Sextus Aurelius Victor,

übersetzt

von

August Closs.

Zweites Bändchen.

Stuttgart,

Verlag der J. B. Metzler'schen Buchhandlung.

Für Oestreich in Commission von Mörschner und Jasper in Wien.

1837.

Von den berühmten Männern der Stadt Rom.

(Schluß.)

---

71. Viriathus aus Lusitanien. *)

Viriathus, ein geborner Lusitanier, war zuerst aus Armuth ein Lohnarbeiter, hierauf wurde er wegen seiner Behendigkeit ein Jäger, sodann machte ihn seine Kühnheit zum Räuber, endlich stand er an der Spitze der Lusitanier als Kriegsanführer den Römern gegenüber. Er besiegte ihren Feldherrn Claudius Unimanus und sodann den C. Vetilius, zog es aber vor, bei noch ungeschwächter Kraft, als nach einer Niederlage den Frieden von den Römern zu verlangen. Da bereits alles andere ausgeliefert war, aber die Waffen noch zurückbehalten wurden, so erneuerte Viriathus den Krieg. Wie Cäpio ihn auf keine andere Weise besiegen konnte, so bestach er zwei seiner Diener, welche ihn, während er auf dem Boden lag, ermordeten, ein Sieg, welcher als erkauft die Billigung des Senates nicht erhielt.

---

*) Der westliche Theil des alten Spaniens, so ziemlich das heutige Portugal.

72. M. Aemilius Scaurus.

Marcus Aemilius Scaurus, von edler Familie, aber unbemittelt — sein Vater hatte, obgleich Patricier, aus Armuth Kohlenhandel getrieben — war anfangs unschlüssig, ob er um Ehrenstellen sich bewerben oder das Wechslergeschäft ergreifen sollte. Er bildete sich indeß zum Redner und erwarb sich als solcher großen Ruhm. Zuerst erhielt Scaurus in Hispanien ein Ehrenhörnchen als kriegerische Belohnung, sodann diente er unter Orestes auf Sardinien. Während seiner Aedilität ließ er sich mehr die Rechtspflege, als die Veranstaltung von Spielen angelegen seyn. Als Prätor war er dem Jugurtha entgegen, konnte aber doch den Reizen seines Geldes nicht widerstehen. Als Konsul gab Scaurus ein Gesetz über den Aufwand und über das Stimmrecht der Freigelassenen. Wie er einst an dem Prätor P. Decius vorüberging, ohne daß dieser vor ihm aufstand, hieß er ihn aufstehen, zerriß ihm das Kleid, zerschlug ihm den Sessel und befahl, es dürfe Niemand weiter von Decius sich Recht sprechen lassen. Während seines Konsulats bezwang Scaurus die Ligurier und Gantisker *) und hielt einen Triumph über sie. Als Censor ließ er die Aemilische Straße pflastern und die Mulvische Brücke erbauen. Sein Ansehen und sein Einfluß waren so groß, daß er, ohne Vollmacht dazu vom Staate zu haben, den Opimius gegen Gracchus, den Marius gegen Glaucia und Saturninus zu Ergreifung der Waffen bewegen konnte. Weil sein Sohn einen ihm

*) Eine Völkerschaft im Narbonnensischen Gallien.

anvertrauten Posten verlassen hatte, verbot er ihm unter seine Augen zu kommen, eine Beschimpfung, wegen welcher dieser sich das Leben nahm. Als Scaurus in bereits vorgerücktem Alter von dem Volkstribunen Varius beschuldigt wurde, die Bundesgenossen und Latiner zu Ergreifung der Waffen bewogen zu haben, wandte sich Scaurus an das Volk mit den Worten: Varius von Sucro *) sagt, Scaurus habe die Bundesgenossen zu Ergreifung der Waffen bewogen, Scaurus leugnet es: wen von beiden haltet ihr für glaubwürdiger?

73. Lucius Apulejus Saturninus.

Lucius Apulejus Saturninus, ein unruhiger Volkstribun, machte, um sich die Gunst der Soldaten des Marius zu erwerben, den Vorschlag, man solle jedem Veteranen hundert Morgen Feld in Gallien anweisen. Wie sein Amtsgenosse Bäbius Einsprache dagegen that, ließ ihn Saturninus vom Volke durch Steinwürfe entfernen. Weil der Prätor Glaucia an dem Tage, an welchem er eine Volksversammlung veranstaltete, durch Haltung eines Gerichtstags einen Theil des Volks von ihm abrief, so zerbrach ihm Saturninus seinen Stuhl. Um sich noch höher in der Volksgunst zu stellen, stiftete er einen Freigelassenen an, sich für einen Sohn des Tiberius Gracchus auszugeben, allein Sempronia, dessen Schwester, welche die Wahrheit seiner Aussage öffentlich bezeugen sollte, konnte weder durch Bitten, noch durch Drohungen bewogen werden, diesen Schimpf ihrer Familie

*) Eine Stadt in Spanien.

anzuerkennen. Nach der Ermordung seines Mitbewerbers Aulus Nonius wiederum zum Volkstribun erwählt, bestimmte Saturninus Sicilien, Achaja und Macedonien für neue Kolonisten, verwandte das von Cäpio *) durch List oder Verbrechen erworbene Gold zum Ankauf von Ländereien und bestrafte jeden mit der Verbannung, der seine Gesetze nicht beschwören wollte. Als einst viele Edle auf die Aufhebung dieses Gesetzes antrugen, donnerte es, worauf Saturninus laut rief: Bald wird es auch hageln, wenn ihr nicht ruhig seyd. Metellus Numidicus zog die Verbannung der Eidesleistung vor. Zum drittenmale zum Volkstribunen erwählt, ließ Saturninus, um seinem Satelliten, dem Prätor Glaucia, das Konsulat zu verschaffen, dessen Mitbewerber Memmius auf dem Marsfelde ermorden. Nun aber bevollmächtigte ein Senatsbeschluß, des Inhalts, „die Konsuln sollten Mittel ergreifen, daß der Staat keinen Nachtheil erleide," den Marius zur Anwendung von Waffengewalt. Dieser setzte dem Saturninus und Glaucia auf das Capitolium nach, belagerte sie und zwang sie durch Abgrabung der Wasserröhren bei der drückendsten Hitze sich zu ergeben. Indeß hielt man ihnen nicht Wort: dem Glaucia wurde der Hals gebrochen und Apulejus in der Kurie, wohin er sich geflüchtet hatte, mit Steinen und Ziegeln von oben herab todt geworfen. Ihn zu verhöhnen, trug ein gewissen Rathsherr Rabirius seinen Kopf bei den Mahlzeiten herum.

*) Er hatte zu Toulouse die Tempel geplündert.

74. L. Licinius Lucullus.

Lucius Licinius Lucullus, ein Mann von edler Familie, großer Beredtsamkeit und bedeutendem Vermögen, gab bei dem Antritte seiner Quästur höchst prachtvolle Spiele. Später wußte er in Asien die Flotte des Mithridates durch Murena und den König Ptolemäus von Alexandrien für den Konsul Sulla zu gewinnen. Als Prätor verwaltete er Africa mit großer Gerechtigkeit. Mit dem Kriege gegen Mithridates beauftragt, befreite Lucullus seinen in Chalcedon *) eingeschlossenen Amtsgenossen Cotta, entsetzte Cyzicus, **) schwächte das Heer des Mithridates durch Schwert und Hunger, vertrieb ihn aus seinem Königreiche Pontus und besiegte ihn nochmals nebst dem ihm zu Hülfe gezogenen König Tigranes von Armenien mit ausnehmendem Glücke. In der Kleiderpracht kannte Lucullus keine Grenzen; auch war er ein leidenschaftlicher Liebhaber von Bildsäulen und Gemälden. Da er später seinen Verstand verlor und wahnsinnig wurde, so wurde ihm sein Bruder M. Lucullus zum Pfleger gesetzt.

75. L. Cornelius Sulla.

Cornelius Sulla, in der Blüthe seines Glücks der Glückliche genannt, wurde als ein kleines Kind, als ihn seine Amme auf den Armen trug, von einem ihm begegnenden Weibe mit den Worten angeredet: sey mir gegrüßt, du dir

*) Eine Stadt in der kleinasiatischen Landschaft Bithynien, dem jetzigen Constantinopel gerade gegenüber.

**) Eine sehr feste Seestadt in der kleinasiatischen Landschaft Mysien.

und dem Staate heilbringender Knabe, worauf das Weib verschwand, ohne daß sie trotz des augenblicklichen Nachsuchens hätte aufgefunden werden können. Als Quästor des Marius bekam Sulla den Jugurtha von Bocchus ausgeliefert. Im Cimbrischen und Teutonischen Kriege leistete er als Legat vortreffliche Dienste. Als Prätor sprach Sulla zu Rom Recht und bekam Cilicien *) zur Verwaltung. Im Bundesgenossenkriege überwand er die Samniter und Hirpiner. Der Wegschaffung der Denkmäler des Bocchus widersetzte er sich gegen Marius. Als Konsul mit dem Heerbefehl in Asien beauftragt, schlug Sulla den Mithridates bei Orchomenus und Chäronea, **) besiegte dessen Feldherrn Archelaus bei Athen, nahm dem Feinde den Piräeus ***) ab und überwand die Mäder und Dardaner †) auf dem Marsche. Wie seine Oberbefehlshaberstelle nach dem sulpicischen Vorschlage auf Marius übergetragen wurde, kehrte er nach Italien zurück, verführte die Heere seiner Gegner, trieb den Carbo aus Italien, schlug den Marius bei Sacriportus, den Telesinus vor dem collinischen Thore und legte sich nach dem Tode des Marius zu Präneste durch ein Manifest den Beinamen: der Glückliche bei. Sulla war der erste, welcher Aechtungslisten öffentlich ausstellte, ließ neuntausend Feinde, welche sich an ihn ergeben hatten, in der Villa publica ††) niederhauen,

*) Ein Gebirgsland im Süden Kleinasiens.
**) Zwei Städte in Griechenland.
***) Der Hafen von Athen.
†) Jene in Thracien, diese nördlich von Thracien.
††) Ein im Marsfelde für Volks-, Heer- und Waffenschau, so wie

vermehrte die Anzahl der Priester und beschränkte die Gewalt der Tribunen. Nachdem er die Ordnung im Staate wiederhergestellt hatte, legte Sulla die Dictatur nieder, begab sich, als er deshalb in der Achtung zu sinken begann, nach Puteoli *) und starb daselbst an der sogenannten Phthiriasis (Läusesucht).

76. Mithridates, König von Pontus.

Mithridates, König von Pontus, ein Abkömmling der sieben Perser, **) besaß so große Körper- und Geisteskräfte, daß er sechs zusammengespannte Pferde zu lenken vermochte und die Sprachen von fünfzig Völkern zu reden verstand. Als die Römer im Bundesgenossenkriege mit einander selbst im Kampfe lagen, vertrieb Mithridates den Nicomedes aus Bithynien, den Ariobarzanes aus Cappadocien ***) und schickte durch ganz Asien eine schriftliche Aufforderung, welcher Folge geleistet wurde, alle und jede Römer an einem bestimmten Tage zu ermorden. Mithridates besetzte sodann

---

zur Aufnahme fremder Gesandten bestimmter Platz als ein Gebäude mit Hallen zu denken.

*) Eine Stadt in Campanien, jetzt Puzzuolo.

**) Nach dem Tode des Persischen Königs Cambyses gab sich ein Magier für dessen schon früher ermordeten Bruder Smerdes aus und hatte den Thron mehrere Monate im Besitz. Ein Persischer Edler, Namens Ostanes, entdeckte aber den Betrug, wodurch dieß gelungen, theilte seine Entdeckung noch sechs andern Großen mit und diese ermordeten den Betrüger, worauf Darius Hystaspis, auch einer der Verschwornen, König wurde.

***) Eine Landschaft in Kleinasien.

Griechenland und die Inseln, Rhodus ausgenommen. Sulla besiegte ihn in einer Schlacht, bekam seine Flotte durch die Verrätherei des Archelaus in seine Gewalt, schlug den König selbst bei der Stadt Orchomenus vollständig und hätte ihn sogar zum Gefangenen machen können, wenn ihm nicht die Eile, mit der er gegen Marius ziehen mußte, einen Frieden unter jeder Bedingung wünschenswerth gemacht hätte. Später wurde Mithridates von Lucullus, als er sich bei Cabira *) stellte, geschlagen. Hierauf von Pompejus in einem nächtlichen Treffen besiegt, flüchtete sich Mithridates in sein Königreich, wo er bei einem Aufstande seiner Unterthanen von seinem Sohne Pharnaces in einem Thurme belagert wurde und Gift nahm. Als dieses, weil er schon vorher durch viele Vorbeugungsmittel gegen Gift sich abgehärtet hatte, zu langsam wirkte, drang der Gallier Sithocus zu ihm hinein, um ihn zu tödten. Erschreckt durch das Furchtbare seines Blicks wollte dieser davon eilen, allein Mithridates rief ihn zurück und unterstützte seine zitternde Rechte beim Todesstoß.

77. Cn. Pompejus der Große.

Cnäus Pompejus der Große schloß sich im Bürgerkriege an Sulla mit solchem Eifer an, daß er durch seine Unternehmungen dessen vorzügliche Gunst gewann. Er entriß den Verbannten ohne Schwertstreich Sicilien, nahm dem Hiarbas Numidien und gab es dem Hiempsal **) zurück und hielt,

*) Eine Stadt in der Landschaft Pontus in Kleinasien.

**) Statt Hiarbas nennen Andere diesen: Hiertas, und Hiempsal heißt in den gewöhnlichen Ausgaben Masinissa.

erst sechsundzwanzig Jahre alt, einen Triumph. Den Lepidus, welcher Sullas Einrichtungen abschaffen wollte, vertrieb er als Privatmann aus Italien, überwand, als Prätor mit consularischer Gewalt nach Hispanien geschickt, den Sertorius, bezwang hierauf die Seeräuber innerhalb eines Zeitraums von vierzig Tagen und nöthigte den Tigranes sich zu ergeben, so wie den Mithridates Gift zu nehmen. Sodann zog Pompejus, von außerordentlichem Glücke begünstigt und überall Schrecken um sich her verbreitend, im Norden durch das Land der Albaner, Colchier, Heniocher, Caspier und Iberier, *) im Osten durch das der Parther, Araber und Juden und war der erste Römer, welcher bis zu dem hyrcanischen, rothen und arabischen Meere vordrang. Bei der später erfolgten Theilung des Reichs erhielt Crassus Syrien, Cäsar Gallien und Pompejus Rom. Wie letzterer nach des Crassus Tod von Cäsar die Entlassung seines Heeres verlangte, rückte dieser feindlich gegen Rom. Pompejus floh, erlitt in Pharsalia **) eine Niederlage, nahm seine Zuflucht zu dem König Ptolemäus von Alexandrien und sank vor den Augen seiner Frau und seiner Kinder, von dem Dolche des Septimius, eines Offiziers des Königs, in die Seite getroffen, entseelt nieder. Sein Haupt wurde mit dem Schwerte ***) — etwas bis dahin Unerhörtes — abgehauen. Sein Rumpf war ein Spiel der Wellen des Nil, bis Servius Cordus ihn auf

*) Sämmtlich Völker in Asien in der Gegend des schwarzen und hyrcanischen (oder caspischen) Meeres.

**) Die Gegend um Pharsalus, eine Stadt in der Landschaft Thessalien in Nordgriechenland.

***) Die ältern Römer enthaupteten mit dem Beile.

einem Scheiterhaufen verbrannte und die Ueberreste in ein Grab legte, worauf er die Inschrift setzte: Hier liegt der große Pompejus. Sein Haupt wurde, in Aegyptische Linnen gewickelt, nebst seinem Siegelringe von des Ptolemäus Satelliten Achillas dem Cäsar überreicht, welcher sich der Thränen nicht enthalten konnte und es mit einer Menge der kostbarsten Spezereien verbrennen ließ.

78. C. Julius Cäsar.

Cajus Julius Cäsar, aus Bewunderung seiner Thaten der Göttliche genannt, reiste unter der Aufsicht des Thermus nach Asien, wo er durch seine häufigen Besuche bei dem Könige Nicomedes von Bithynien sich sehr nachtheilige Gerüchte in Betreff seiner Keuschheit zuzog. Bald darauf bewirkte er die Verurtheilung des Dolabella. Während Cäsar seiner wissenschaftlichen Bildung wegen nach Rhodus reiste, wurde er von Seeräubern gefangen, kaufte sich aber los, bekam sie nachher in seine Gewalt und zog sie zur Strafe. Als Prätor unterwarf er Lusitanien, in der Folge Gallien von den Alpen an und Britannien, wohin er zweimal mit einer Flotte übersetzte. Da ihm Pompejus den Triumph verweigerte, vertrieb ihn Cäsar mit Gewalt aus Rom und besiegte ihn in Pharsalia. Bei Ueberreichung seines Hauptes vergoß Cäsar Thränen, ließ dasselbe mit allen Ehren beisetzen und brachte dem Pompejus später, als er von den Satelliten des Ptolemäus belagert wurde, durch deren- und des Königs Tod ein Todtenopfer. Des Mithridates Sohn Pharnaces trieb Cäsar durch den bloßen Ruf seines Namens in die Flucht. Den Juba und Scipio besiegte er in Africa, so

wie die jungen Söhne des Pompejus in einer großen Schlacht bei Munda in Hispanien. Hierauf verzieh Cäsar seinen Feinden und legte mit den Waffen sogleich den Haß ab: denn nur L. Cäsar, *) Afranius und Faustus, des Sulla Sohn, wurden auf seinen Befehl getödtet. Von dem Senate zum immerwährenden Dictator ernannt, wurde Cäsar in Folge einer Verschwörung, an deren Spitze Brutus und Cassius standen, in der Kurie ermordet. Als sein mit dreiundzwanzig Wunden bedeckter Leichnam vor der Rednerbühne zur Schau ausgestellt wurde, soll sich die Sonne verfinstert haben.

79. Cäsar Octavianus.

Cäsar Octavianus, der von der octavischen in die julische Familie verpflanzt wurde, erfocht, indem er Cäsars Tod, welcher ihn zu seinem Erben eingesetzt hatte, zu rächen suchte, über Brutus und Cassius, die Urheber desselben, einen Sieg in Macedonien, überwand des Cnäus Pompejus Sohn, Sextus Pompejus, der die Güter seines Vaters zurückforderte, in der Sicilianischen Meerenge und besiegte den Konsul Marcus Antonius, welcher Syrien inne hatte und welchen die Liebe zur Cleopatra fesselte, an der actischen Küste von Ambracia. Den übrigen Theil der Welt bezwang Octavianus durch seine Legaten. Die Parther gaben ihm die dem Crassus abgenommenen Feldzeichen aus freien Stücken zurück. Die Inder, Scythen, Sarmaten und Dacier sandten ihm, ohne von ihm bezwungen zu seyn, Geschenke. Octavianus

*) Die ältern Ausgaben haben Lentulus.

schloß den Tempel des doppelköpfigen Janus, der nur zweimal vor ihm geschlossen worden war, nämlich zuerst unter Numa und sodann nach dem zweiten Punischen Kriege, mit eigener Hand. Zum immerwährenden Dictator *) ernannt, erhielt er wegen seiner Thaten vom Staate den Beinamen, der göttliche Augustus.

80. Cato Prätorius.

Cato Prätorius, **) ein Urenkel des Cato Censorius ***) konnte, als er in dem Hause seines Oheims Drusus erzogen wurde, von Q. Popedius Silo, dem Anführer der Marser, weder durch Geschenke, noch durch Drohungen zu der Erklärung bewogen werden, daß er der Sache der Bundesgenossen günstig sey. Als Quästor nach Cypern geschickt, um den Schatz aus der Verlassenschaft des Ptolemäus nach Rom zu holen, brachte Cato denselben mit der größten Gewissenhaftigkeit nach Rom. Bei Entdeckung der Catilinarischen Verschwörung drang er auf die Bestrafung der Schuldigen. Im Bürgerkriege schloß sich Cato an Pompejus an, nach dessen Niederlage er sein Heer durch Africas Wüsten führte und den ihm übertragenen Oberbefehl an den gewesenen Konsul Scipio abtrat. Nach Besiegung der Republikaner begab sich Cato nach Utica, †) wo er sich selbst den Tod gab,

*) Dieß ist unrichtig, da Octavian aus Klugheit diesen seinem Oheim verderblich gewordenen Titel verschmähte.

**) Er führt diesen Namen, weil die Prätorwürde die höchste war, die er erlangte.

***) Oder der gewesene Censor: vergl. 47.

†) Eine Stadt in Nordafrica, in der Nähe Carthagos.

nachdem er seinem Sohne Cäsars Gnade sich zu überlassen gerathen und noch Platos Schrift von dem Glücke des Todes gelesen hatte.

81. M. Tullius Cicero.

Marcus Tullius Cicero aus Arpinum, der Sohn eines Römischen Ritters, leitete sein Geschlecht vom König Tullus Attius her. Noch als ein sehr junger Mann legte er in dem Prozesse des Roscius einen Beweis seiner Beredtsamkeit, so wie seiner Freimüthigkeit gegen die sullanische Partei ab, begab sich aber aus Furcht vor deren Verfolgung der Studien wegen nach Athen, wo er ein eifriger Zuhörer des academischen Philosophen Antiochus war. Von Athen reiste er, um sich in der Beredtsamkeit zu vervollkommnen, nach Asien und hierauf nach Rhodus, wo er den Unterricht des Griechen Molo, des vorzüglichsten Redekünstlers damaliger Zeit, genoß, welcher Thränen darüber vergossen haben soll, daß durch Cicero Griechenland des Ruhmes der Beredsamkeit beraubt würde. Als Quästor bekam Cicero Sicilien; als Aedil verurtheilte er den Verres wegen Gelderpressungen; als Prätor reinigte er Cilicien von Räuberbanden und als Konsul ließ er die Verschwornen *) mit dem Tode bestrafen. In der Folge wurde Cicero durch des Haß des P. Clodius und auf Anstiften des Cäsar und Pompejus, welche beide als des Strebens nach der höchsten Gewalt verdächtig seine Freimüthigkeit eben so wenig, als einst Sullas

*) Nämlich die Theilnehmer an der Verschwörung des Catilina.

Anhänger geschont hatte und von welchen die Konsuln Piso und Gabinius durch Zutheilung der Provinzen Macedonien und Asien als Lohn ihrer Mitwirkung für diesen Zweck gewonnen waren, verbannt, indeß nicht lange nachher auf Antrag des Pompejus selbst zurückberufen, auf dessen Seite er auch im Bürgerkriege trat. Nach des Pompejus Tod begnadigte ihn Cäsar aus eigenem Antriebe. Nach Cäsars Ermordung begünstigte Cicero den Octavianus und erklärte den Antonius für einen Feind des Staats. Als aber Cäsar, Lepidus und Antonius das Triumvirat errichteten, so schien die Eintracht nur durch Ciceros Tod befestigt werden zu können. Cicero genoß gerade zu Formiä *) der Ruhe, als ihm ein Rabe durch sein Geschrei seinen bevorstehenden Tod zu erkennen gab. Cicero floh und wurde auf der Flucht von den von Antonius gegen ihn ausgesandten Mördern getödtet. Sein Kopf wurde dem Antonius gebracht.

82. Marcus Brutus.

Marcus Brutus, ein Neffe Catos, seines Vorbildes, studirte zu Athen die Philosophie und auf Rhodus die Beredtsamkeit. Die Mimenspielerin Cytheris liebte er zu gleicher Zeit mit Antonius und dem Dichter Gallus. Weil Cäsar allen Patrioten mißfiel, weigerte sich Brutus mit ihm als Quästor nach Gallien zu gehen. Mit Appius Claudius war er in Cilicien, wurde aber, als Appius wegen Gelderpressungen angeklagt wurde, mit keinem Worte verunglimpft. Im Bürgerkriege verließ er auf Catos Aufforderung Cilicien

*) Eine Stadt in Latium an der Grenze von Campanien.

und schloß sich an Pompejus an, nach dessen Besiegung er von Cäsar begnadigt wurde und als Prokonsul Gallien verwaltete. Gleichwohl wurde Brutus mit andern Verschwornen einer von Cäsars Mördern auf der Kurie. Um ihn dem Hasse der Veteranen zu entziehen, wurde er nach Macedonien geschickt, wo er in den Ebenen von Philippi von Augustus besiegt, sich von Strato den Tod geben ließ.

83. C. Cassius Longinus.

Cajus Cassius Longinus war in Syrien Quästor des Crassus, nach dessen Tode er die Heerestrümmer sammelte, nach Syrien zurückkehrte und den Osaces, den Feldherrn des Parthischen Königs, am Flusse Orontes schlug. In der Folge bekam er, weil er die Waaren in Syrien zusammenkaufte und einen höchst schmutzigen Handel damit trieb, den Beinamen Caryota. *) Als Volkstribun arbeitete Cassius dem Cäsar entgegen. Im Bürgerkriege schloß er sich an Pompejus an, der ihm den Oberbefehl über die Flotte übertrug. Obgleich Cäsar ihn begnadigte, so stand er doch mit Brutus an der Spitze der Verschwörung gegen ihn. Als einer der Verschwornen bei Cäsars Ermordung unentschlossen zögerte, rief Cassius ihm zu: stoße zu und sey es auch durch mich! Nachdem Cassius ein zahlreiches Heer zusammengebracht und mit Brutus sich in Macedonien vereinigt hatte, wurde er von Antonius auf den Ebenen von Philippi geschlagen und bot in dem Wahne, Brutus, der über Cäsar

*) Eigentlich Dattelnhändler.

gesiegt, habe das nämliche Unglück betroffen, seinem Freigelassenen Pindarus den Nacken dar. Wie Antonius von dem Tode des Cassius hörte, soll er ausgerufen haben: Nun bin ich Sieger.

84. Sextus Pompejus.

Sextus Pompejus begab sich, nachdem er bei Munda in Hispanien eine Niederlage erlitten, seinen Bruder verloren und die Heerestrümmer gesammelt hatte, nach Sicilien, wo er die Sclavenzwinger mit Gewalt öffnete, sich zum Meister zur See machte und durch Auffangen der Zufuhr Italien in Noth versetzte. Wegen seines Glücks zur See nannte sich Pompejus einen Sohn Neptuns und opferte diesem Gott Stiere mit vergoldeten Hörnern und ein Pferd. Als er nach hergestelltem Frieden mit Antonius und Cäsar auf einem Schiffe speißte, sagte er nicht unwitzig: dieß sind meine Schiffskiele, weil seine Wohnung zu Rom, welche Antonius damals im Besitz hatte, in den „Schiffskielen" (Carinä) gelegen war. Später wurde der Friede *) gebrochen, Augustus erfocht durch Agrippa einen Seesieg über Sextus; dieser floh nach Asien und wurde daselbst von deu Soldaten des Antonius getödtet.

85. Marcus Antonius.

Marcus Antonius, Begleiter des Julius Cäsar auf allen seinen Feldzügen, wollte diesem am Lupercalienfeste ein

*) Die Worte per eundem Antonium sind als verdächtig ausgelassen worden.

Diadem aufsetzen. Nach seinem Tode ließ er ihm göttliche Verehrung zuerkennen. Gegen Augustus handelte Antonius treulos. Nachdem er von diesem bei Mutina *) besiegt und durch Hunger in Perusium **) bezwungen war, floh er nach Gallien. Daselbst verband er sich mit Lepidus, verführte das Heer des Brutus, tödtete diesen selbst, kehrte mit frisch gesammelten Kräften nach Italien zurück und versöhnte sich mit Cäsar. Als Triumvir setzte er seinen Oheim Lucius Cäsar oben an in der Aechtungsliste. Mit der Verwaltung Syriens beauftragt, bekriegte Antonius die Parther, welche ihn aber dergestalt schlugen, daß er kaum den dritten Theil von fünfzehn Legionen nach Aegypten brachte. Hier ließ er sich von den Reitzen der Cleopatra fesseln. Nachdem er später von Augustus an der Küste von Actium besiegt worden war, begab er sich nach Alexandrien zurück, setzte sich in königlichem Schmuck auf den Königsthron und tödtete sich selbst.

86. Die Königin Cleopatra.

Cleopatra, eine Tochter des Königs Ptolemäus von Aegypten, begab sich, von ihrem Bruder und Gemahl Ptolemäus, den sie um die Krone zu bringen gesucht hatte, vertrieben, während des Bürgerkriegs zu Cäsar nach Alexandrien, von welchem sie durch ihre Schönheit und Hingebung Thron und Tod ihres Bruders erlangte. Diese Königin war

*) Jetzt Modena.

**) Jetzt Perugia, eine Stadt in Etrurien. Es war eigentlich Lucius, der Bruder des M. Antonius, der später dort besiegt wurde.

so ausschweifend wollüstig, daß sie häufig sich Preis gab und ihre Schönheit so ausgezeichnet, daß viele eine Nacht bei ihr mit dem Leben erkauften. Später war sie mit Antonius vermählt, wurde mit diesem besiegt und legte sich in seinem Mausoleum, worin sie angeblich ihm ein Todtenopfer bringen wollte, Schlangen an, deren Biß sie tödtete.

Sextus Aurelius Victors Kaisergeschichte.

Inhalt.

1. Octavianus Augustus. 2. Claudius Tiberius Nero. 3. C. Cäsar Caligula. 4. Claudius. 5. L. Domitius Nero. 6. Servius Galba. 7. Salvius Otho. 8. Aulus Vitellius. 9. Flavius Vespasianus. 10. Titus Flavius Vespasianus. 11. Titus Flavius Domitianus. 12. Coccejus Nerva. 13. Ulpius Trajanus. 14. Aelius Hadrianus. 15. Antoninus der Fromme. 16. M. Aurelius Antoninus und L. Verus. 17. L. Aurelius Commodus. 18. Helvius Pertinax. 19. Didius Julianus. 20. Septimius Severus. 21. Antoninus Caracalla. 22. Opilius Macrinus und Diadumenus. 23. M. Aurelius Antoninus Heliogabalus. 24. Aurelius Alexander. 25. C. Julius Maximinus. 26. Gordianus, Pupienus und Balbinus. 27. Der jüngere Gordianus. 28. Die beiden Philippus, Vater und Sohn. 29. Decius. 30. Gallus und Hostilianus. 31. Aemilius Aemilianus. 32. Licinius Valerianus. 33. Licinius Gallienus und Saloninus. 34. Claudius. 35. Aurelianus. 36. Tacitus und Florianus. 37. Probus. 38. Carus, Carinus und Numerianus. 39. Valerius Diocletianus. 40. Constantius und Armentarius, Severus und Maximianus, desgl. Constantin und Maxentius. 41. Constantin, Licinius, Crispus, Constantin, Licinianus, Constans, Dalmatius, Magnentius, Vetranio. 42. Constantius, Nepotianus, Decentius, Patricius, Silvanus und Julianus.

Sextus Aurelius Victor's
Kaisergeschichte

von Augustus Octavianus oder dem Schlusse des Werks von Livius bis auf das zehnte Konsulat des Kaisers Constantius und das dritte des Cäsars Julianus.

---

1. Octavianus Augustus.

Es war ungefähr das 722 Jahr Roms, *) als auch hier die unumschränkte monarchische Regierungsform eingeführt wurde. Dieß geschah durch Octavianus, einen Sohn des Octavius und einen Adoptivsohn seines mütterlichen Großoheims Cäsar, welchem in der Folge ein Senatsbeschluß wegen des mäßigen Gebrauches, den er von dem Siege über sein Vaterland gemacht hatte, den Beinamen Augustus verlieh. Nachdem dieser die Soldaten durch Geschenke und die niedern Volksclassen durch den blendenden Namen der Getreidebesorgung gewonnen hatte, so kostete ihm die Unterwerfung der Uebrigen wenig Mühe. Augustus behauptete

---

*) Aurelius Victor datirt den Anfang der Regierung Augusts von der Schlacht bei Actium. Andere beginnen sie mit seinem sechsten (Jahr Roms 725) wieder andere mit seinem ersten Konsulate (710)

sich durch diese Mittel ungefähr 44 Jahre im Besitze seiner Macht, bis er an einer Krankheit zu Nola starb. Das Gebiet seiner Landsleute wurde durch ihn mit Rhätien *) und Illyricum **) vergrößert und die wilde Wuth fremder Völker, mit Ausnahme der Germanen, in Schranken gehalten. Augustus war der dritte nach Numa, welcher den Janustempel schloß, nämlich nach Besiegung des Antonius, ein Fall, der nach der Römischen Verfassung bei allgemeinem Frieden eintrat. Augustus war in seinem Betragen herablassend und gefällig, allein in Befriedigung seiner sinnlichen Lüste, in der Leidenschaft für das Spiel und in dem Genusse des Schlafs kannte er kein Maas. Mit eifriger Liebe zu seinen Vertrauten und zu den zahlreichen Gelehrten seiner Zeit verband er ein ausgezeichnetes Streben nach Wohlredenheit und besondere Sorgfalt für Gegenstände der Religion. Seine Milde erwarb ihm den Namen Vater des Vaterlands und den beständigen Besitz der Tribunengewalt, ***) man weihte ihm daher, gleich einer Gottheit,

---

*) Rhätien mit Vindelicien erstreckte sich über die Alpen bis an die Ufer der Donau, von ihrer Quelle bis zum Einfluß des Inn.

**) Das jetzige Dalmatien und Morlachien. Später wurde der Name Illyricum allmählig von den Alpen bis zum schwarzen Meere erweitert.

***) Dadurch wurde er heilig und unverletzlich und erhielt einen gesetzlichen Einfluß auf die Beschlüsse des Senats. Indessen ist unter der Kaiserregierung zu unterscheiden zwischen dem Tribunat und der tribunicischen Gewalt. Jenes war ein jährliches Amt und bereits unter Trajan zu einem Schatten herabgesunken. Diese war lebenslänglich und verlieh den

sowohl bei seinen Lebzeiten als nach seinem Tode zu Rom und in den bevölkertsten Städten des Reichs Tempel, Priester und Priesterinnungen. Glücklich in allen Verhältnissen, außer in denen des Gatten und Vaters, *) wurde er sogar von den Indern, Scythen, Garamanten **) und Bactriern ***) durch Gesandte um ein Bündniß angegangen.

2. Claudius Tiberius Nero.

Hierauf ergriff Claudius Tiberius Nero, Augusts Stiefsohn, aber von diesem durch Arrogation †) angekindet, sobald er sich gegen alle Gefahren gesichert glaubte, die Zügel der Regierung, ohne jedoch aus Politik den Regentennamen anzunehmen. Dieser Kaiser besaß zwar einen scharfen namentlich in den Erfordernissen des Augenblicks glänzend sich bewährenden Verstand, allein sein Charakter war heimtückisch und versteckt, den Gegenständen seiner heißesten Wünsche nicht selten zum Scheine eben so abgeneigt, als für die seiner

---

Kaisern, welche allein sie bekleideten und nach den Jahren ihres Besitzes die Jahre ihrer Regierung rechneten, die höchste Gewalt in Civilsachen.

*) Seine zweite Gemahlin Livia verursachte ihm manches häusliche Leid und die Ausschweifungen seiner Tochter Julia vielfachen Kummer.

**) Ein Volk in Africa, in der Nähe des Atlas.

***) Ein Volk in Asien: im nordöstlichen Theile des alten Persischen Reichts.

†) Es gab zwei Arten von Ankindung bei den Römern. Die eine, adoptio, fand statt vor dem Prätor, die andere, arrogatio, vor dem ganzen versammelten Volke bei den Komitien.

Abneigung eine hinterlistige Vorliebe heuchelnd. Auch die guten Anfänge seiner Regierung enthielten Keime künftigen Verderbens. Seine raffinirten Lüste erstreckten sich fast auf jedes Alter und Geschlecht. Unschuldige, gleichviel, ob Glieder seiner Familie oder nicht, traf seine Wuth um so grausamer. Nachdem der Aufenthalt in Städten und menschlicher Gesellschaft ihm unausstehlich geworden, ersah Tiberius sich die Insel Capreä *) zum verborgenen Schauplatze seines schändlichen Lebens. So wurde der Verfall der Kriegszucht herbeigeführt und ein ansehnlicher Theil des Römischen Gebiets geplündert, während nur Cappadocien **) und zwar in den Anfängen seiner Regierung, nachdem er dessen König Archelaus daraus abberufen hatte, ***) zur Römischen Provinz gemacht und den weithin sich erstreckenden Raubzügen der Gätulier †) unter Tacfarinas Einhalt gethan wurde. Die bisher in den nächsten Municipien und zu Rom in den Privatwohnungen zerstreut liegenden prätorischen Kohorten zog Tiberius in ein Lager bei der Stadt zusammen ††) und

*) Jetzt Capri, unweit Neapel.

**) Ein Land in Kleinasien.

***) Tiberius hatte dem Archelaus durch seine Mutter Livia schreiben lassen, er solle nach Rom kommen, um wegen früherer Unhöflichkeiten gegen den Kaiser Verzeihung sich zu erbitten. Archelaus kam, wurde aber in Rom bis an seinen Tod zurückbehalten.

†) Ein Volk in Nordafrica.

††) Unter August hatten blos drei Kohorten ihren Posten in der Stadt gehabt, die übrigen lagen in den benachbarten Städten zerstreut. Allein Tiberius zog sie unter dem Vorwande, Italien von der schweren Last der Einquartirung zu befreien

nannte die oberste Befehlshaberstelle über dieselben Praefectura oder mit einem Zusatze Praefectura praetorio: denn die übrigen Schutzwachen und Befehlshaberstellen sind eine Einrichtung Augusts.

3. Cajus Cäsar Caligula.

Nachdem Claudius nach einer dreiundzwanzigjährigen Regierung in seinem neunundsiebzigsten Lebensjahre entweder eines natürlichen oder durch Nachstellungen *) bewirkten Todes gestorben war, so wurde Cajus Cäsar mit dem Beinamen Caligula dem allgemeinen Wunsche gemäß in dankbarem Andenken an seinen Vater und an seine Voreltern auf den Thron erhoben. Augustus war nämlich durch seine Tochter Urgroßvater des Cajus: zu Großvätern hatte derselbe den Agrippa, von mütterlicher Seite, und den Drusus, den Vater des Germanicus, dessen Sohn Caligula war. Der gemäßigte Charakter dieser Männer und ihr mit Ausnahme Augusts so frühzeitig erfolgter Tod, so wie das durch Tiberius herbeigeführte tragische Ende seiner Mutter und

---

und eine strengere Kriegszucht unter den Leibwachen einzuführen, in der That aber, um an ihnen feste Stützen des Despotismus zu haben und etwaige Unruhen zu dämpfen, in ein Lager bei Rom zusammen. Dieses war so fest, daß es im Bürgerkriege zwischen Vitellius und Vespasian mit allen bei Belagerung der festesten Städte üblichen Maschinen angegriffen wurde.

*) Nach einigen hatte Tiberius von Caligula ein langsam wirkendes Gift bekommen, nach andern wurde er mit Kissen erstickt, als er Krankheitshalber im Bette lag.

seiner Brüder *) hatten die Theilnahme des Volks in einem hohen Grade erregt. Jedermann war daher geneigt, das Unglück einer so erlauchten Familie durch die Aussichten des Jünglings zu lindern, der noch überdieß als im Lager geboren (daher auch sein Beiname von den Soldatenstiefeln) **) die Zuneigung und Liebe der Legionen besaß. Zudem hegten die Einsichtsvolleren den Glauben, er werde in die Fußstapfen seiner Anverwandten treten, ein Glaube, den der Erfolg keineswegs rechtfertigte. Scheint es doch, um mich so auszudrücken, ein Gesetz der Natur zu seyn, daß sie nicht selten und dieß gleichsam absichtlich trefflichen Vätern unwürdige Söhne, gelehrten ungebildete zu Theil werden und andere ähnliche oder die entgegengesetzten Fälle eintreten läßt, eine Erfahrung, die denn nicht wenige weise Männer Kinderlosigkeit für das größere Glück halten hieß! Indessen in Betreff Caligulas findet obiges Urtheil in sofern seine Rechtfertigung, als er lange Zeit die Greuel seiner Seele durch ein bescheidenes Betragen und unter der Maske der Folgsamkeit so gut zu verstecken wußte, daß jene bekannten Worte über ihn, es habe weder einen bessern Diener, noch einen grausamern Herrn gegeben, ihren guten Grund haben. Auch als er zu dem Besitze der höchsten Gewalt gelangt war, bewies

---

*) Agrippina, die Tochter Agrippas und Gattin des Germanicus, starb, nachdem sie die gröbsten Mißhandlungen von Tiberius erlitten, freiwillig den Hungertod. Die Brüder Caligulas, Nero und Drusus, ließ Tiberius von dem Senate für Feinde erklären und gab sie dem Hungertode preis.

**) Caliga eine Art Halbstiefeln, besonders der gemeinen Soldaten.

er sich, wie denn Menschen seiner Art ihre wahre Gesinnung zu verhehlen pflegen, *) gegen das Volk, im Senate und bei dem Heere als einen trefflichen Regenten und äußerte einst auf die Anzeige einer Verschwörung, scheinbar unglaubig, daß ein solcher Anschlag gegen sein Leben kaum gedenkbar sey, da dasselbe Niemanden weder belästige noch Schaden bringe. Aber kaum waren einige wenige Unschuldige als Opfer verschiedener Gewaltthat gefallen, als Caligula gleich einem wilden Thier, wenn es einmal Blut gekostet hat, seiner Natur freien Lauf ließ, indem drei Jahre nach einander die Welt durch zahllose Hinrichtungen der Senatoren und der trefflichsten Männer mit Schmach befleckt wurde. Ja, er entehrte seine eigenen Schwestern nebst den Frauen der edelsten Häuser Roms und schritt in Götterkostüme einher, sich Jupiter nennend wegen seines blutschänderischen Umgangs, **) so wie Liber, ***) wegen des ihn umgebenden bacchantischen Gefolges. Ueberdieß ließ er einst von seinen Legionen, die er als zu einem Zuge nach Germanien zusammengezogen hatte, Muscheln und runde Steinchen am Meeresufer zusammenlesen, während er selbst bald in weitem wallendem Gewande und in der Tracht der Venus diesem Schauspiele beiwohnte, bald in voller Waffenrüstung prahlte, er hole sich Beute nicht von Menschen, sondern von Göttern. Er hatte nämlich gehört, daß die gerne alles übertreibenden

---

*) Ich lese; **uti talia ingenia tegere solent animi sensus.** Statt **tegere** schlägt Gruner vor: **versare.**

**) Jupiter hatte nach der Griechischen und Römischen Mythologie seine Schwester Juno zur Gemahlin.

***) Oder Bacchus.

Griechen dergleichen Seegeschöpfe Nymphenaugen nennen. Dieser Sieg erhob seinen Stolz so sehr, daß er sich Herr *) genannt wissen und eine Königsbinde **) tragen wollte. Dieß bewog einige Männer von altem Römersinn, den Chärea an ihrer Spitze, den Staat von einem solchen Wütherich durch dessen Ermordung zu befreien und man würde sich für denselben hochherzigen Schritt, welchen Brutus nach der Vertreibung des Tarquinius that, entschieden haben, wenn das Heer noch einzig aus Römischen Bürgern bestanden hätte. Allein seit träge Schlaffheit die Bildung des Heers aus Ausländern und Barbaren den Römern anempfohlen hat, seit dieser Zeit herrscht Sittenverderbniß, die Freiheit ist unterdrückt und die Habgier hat zugenommen. Während indessen nach einem Senatsbeschluß eine bewaffnete Verfolgung gegen die Familie der Cäsarn, die weiblichen Mitglieder derselben nicht ausgeschlossen, und gegen deren ganze

*) Das Wort Dominus oder Herr drückte in seiner ursprünglichen Bedeutung nicht die Gewalt eines Fürsten über seine Unterthanen oder eines Heergebieters über seine Soldaten aus, sondern die despotische Macht eines Hausherrn über seine Hausſclaven. In diesem verhaßten Lichte betrachtet war es von den ersten Cäsarn mit Abscheu verworfen worden, allein ihr Widerstand ward allmählig schwächer und der Name minder verhaßt, bis endlich der Titel Unser Herr und Kaiser (Dominus et Imperator) nicht allein aus Schmeichelei gegeben, sondern regelmäßig in Gesetze und öffentliche Urkunden aufgenommen ward.

**) Dieser Schmuck wurde von den Römern verabscheut als verhaßtes Merkmal des Königthums. Die gewöhnliche Auszeichnung der Römischen Fürsten war das kaiserliche oder militärische Purpurgewand.

Verwandtschaft angestellt wurde, fand aus Zufall ein Soldat von den die wichtigsten Punkte des Palastes besetzt haltenden Kohorten, ein Epirote von Geburt, den Tiberius Claudius in einem garstigen Schlupfwinkel versteckt, zog ihn hervor und rief seinen Kameraden zu, wenn sie klug seyen, so hätten sie hier einen Fürsten. Und wirklich schien dieser Claudius wegen seiner Geistesschwäche in den Augen der minder tief Blickenden einen sehr sanften Charakter zu besitzen. Sie war es gewesen, welche ihn gegen die Grausamkeit seines Oheims Nero, so wie vor der Eifersucht seines Neffen Caligula geschützt und ihm sogar beim Volke und Heere Theilnahme gewonnen hatte, da die Verachtung, in welcher er während der wüthenden Tyrannei seiner Anverwandten lebte, ihn nur um so mehr zu einem Gegenstande des Mitleids machte. Unter häufigen Bemerkungen dieser Art umgeben ihn plötzlich, ohne daß Jemand widersprochen hätte, die anwesenden Soldatenhaufen, zu gleicher Zeit strömten die übrigen und eine große Menge Volks herbei. Der Senat suchte zwar, als er Nachricht von dem Unternehmen erhielt, dasselbe durch Abgesandte *) in der Geburt zu

*) Nach Sueton ließen die Konsuln, welche mit dem Senat unter Bedeckung der Stadtkohorten den Markt und das Capitol besetzt hatten, um die republikanische Freiheit wieder zu behaupten, den Claudius, welcher von den Soldaten in das Lager gebracht worden war, durch einen Volkstribun ersuchen in die Kurie zu kommen und mit zu rathen, was bei den jetzigen Umständen zu thun wäre. Allein Claudius ließ ihnen sagen, daß er mit Gewalt zurückgehalten werde. Da indessen der Senat mit Ausführung seines Plans zu lange zauderte und wegen Unthätigkeit und Un=

ersticken, allein als heftige Unruhen die Stadt und alle Stände zu zerrütten drohten, so fügte sich Alles wie auf einen Machtbefehl. So befestigte sich zu Rom die monarchische Gewalt und augenscheinlicher als je zeigte es sich, daß jegliches menschliche Beginnen, dem das Glück seinen Beistand versagt, eitel und erfolglos ist.

4. Claudius.

Claudius war zwar ein verächtlicher Sclave der Genüsse des Gaumens, welcher mit Blödsinn und Gedächtnißschwäche Furchtsamkeit und Feigheit verband, aber eben diese letztern Eigenschaften waren die Quelle mancher trefflichen Maßregel, die er nahm, wobei er sich hauptsächlich von den Rathschlägen des von ihm aus Furcht sehr berücksichtigten Senats leiten ließ. Denn die Handlungen der Schwachköpfe tragen gewöhnlich den Charakter ihrer Rathgeber an sich. So that Claudius, berathen von weisen Männern, der Sittenlosigkeit Einhalt, unterdrückte den berüchtigten Aberglauben der Druiden *) in Gallien, traf manche zweckmäßige

---

einigkeit der Parteien zu keinem Schlusse kommen konnte, das häufig versammelte Volk aber einen Monarchen und ihn namentlich verlangte, so ließ er sich von dem versammelten Heere huldigen und versprach, der erste der Römischen Kaiser, der den Thron erkaufte, jedem Soldaten 15000 Sestertien (etwas über 700 Reichsthlr.).

*) Die Priester der alten Gallier. Claudius suchte unter dem scheinbaren Vorwande, die Menschenopfer abzuschaffen, ihre gefährliche Macht zu unterdrücken. Die Priester selbst, ihre Götter und ihre Altäre bestanden bis zur völligen Zerstörung des Heidenthums.

Einrichtungen in der Gesetzgebung und schenkte dem Heerwesen Aufmerksamkeit. Die Grenzen des Reichs wurden theils beibehalten, theils näher bestimmt. Im Osten bildete sie Mesopotamien, im Norden der Rhein und die Donau: im Süden wurde Mauritanien, *) wo das Königthum nach Juba erlosch, zur Römischen Provinz gemacht und ein Heer Musalamier **) geschlagen, so wie im äußersten Westen Britannien unterworfen. Diese Insel ist die einzige Eroberung, wohin Claudius selbst von Ostia aus zur See sich begab, die übrigen sind das Werk seiner Feldherrn. Ueberdieß wurde dem Getreidemangel, welchen Caligula ***) dadurch herbeigeführt hatte, daß er Schiffe aus dem ganzen Reiche zum großen allgemeinen Nachtheil hatte zusammenbringen lassen, um auf dem Meere Schauspiele zu geben und Wagenrennen zu halten, †) von Claudius abgeholfen, so wie auch der Census erneuert, bei welch letzterer Gelegenheit er mehrere aus dem Senate stieß, aber doch einen ausschweifenden jungen Mann, über den sein Vater sich zufrieden geäußert hatte, mit der sehr richtigen Bemerkung in seiner Würde ließ: ein Vater müße auch der Censor seiner Kinder seyn. Allein sobald Claudius durch die Liebkosungen seiner Gemahlin Messalina und die Schmeicheleien seiner Freigelassenen, denen

*) Ein Land im nordwestlichen Theile Africas, etwa das heutige Fetz und Marocco.

**) Nach Tacitus (Annal. II, 52.) Nachbarn der Mauritanier und der Africanischen Wüste; nach Ptolemäus in der Gegend von Cirta, dem jetzigen Constantine.

***) Man vergl. das 4. Cap. des Auszugs am Ende.

†) Oder, wenn man liest: cursibus, Wettrennen zu halten.

er sich hingab, sich auf Abwege hatte fortreißen lassen, so sah man nicht blos die gewöhnlichen Scenen der Tyrannei, sondern Handlungen, wie sie nur die verworfenste Klasse von Weibern und Sclaven bei einem geistesschwachen Gatten und Herrn sich erlauben konnte. Hatte Messalina anfangs oft und viel, wie wenn sie dazu das Recht hätte, ehebrecherische Verbindungen eingegangen, wodurch sie Viele, welche aus Charakter oder Furcht ihr nicht zu Willen waren, sammt ihrer Familie in das Verderben stürzte, indem sie mit dem gewöhnlichen Weiberkunstgriffe ihre Tugend von denjenigen für bedroht erklärte, welche sie zu verführen gesucht hatte: so gab sie später, von noch heftigerer Leidenschaft entbrannt, eine Anzahl der edelsten Römischen Frauen und Jungfrauen gleich öffentlichen Dirnen neben sich selbst preis, welchem Schauspiel die verheiratheten Männer beiwohnen mußten. Wer sich dessen weigerte, gegen dessen Person und Familie wurde unter angeschuldigten Verbrechen grausam verfahren. Es war nämlich Claudius, wie ich oben bemerkt habe, von Natur höchst furchtsam, daher ihn denn seine Umgebungen durch vorgehaltene Schreckbilder, namentlich von Verschwörungen, dergestalt zu beunruhigen wußten, daß seine Freigelassenen durch dieses Mittel, wen sie nur wollten, in das Verderben stürzen konnten. Anfangs waren diese Hand in Hand mit Messalina auf dem Pfad der Schlechtigkeit gewandelt: sobald aber ihr eigener Einfluß dem ihrer Gebieterin das Gleichgewicht hielt, ließen sie dieselbe ohne Wissen ihres Herrn, doch wie auf einen angeblichen Befehl desselben, durch einige Leibwächter umbringen. Freilich war Messalina so

weit gegangen, daß sie während einer Reise, welche Claudius zu seinem Vergnügen und seinen Buhlerinnen zu Liebe nach Ostia unternommen hatte, zu Rom mit einem andern förmlich Hochzeit hielt, was sie um so berüchtigter machen mußte, je auffallender es war, daß man, an einen Kaiser verheirathet das Bett eines andern Mannes dem des Kaisers vorziehen konnte. Nachdem die Freigelassenen die höchste Gewalt auf diese Weise an sich gerissen hatten, verübten sie durch Befriedigung schnöder Lust, durch Verbannungen, Hinrichtungen und Aechtungen allenthalben Gräuel, ja sie wußten ihren Einfluß auf ihren blödsinnigen Herrn so sehr geltend zu machen, daß der alte Mann noch eine ehliche Verbindung mit seines Bruders Tochter wünschenswerth fand. Diese vergiftete ihn, da sie, im Rufe noch tiefer als ihre Vorgängerin stehend, *) das gleiche Schicksal mit dieser befürchtete. Claudius hatte seine Regierung auf vierzehn Jahre gebracht. Im sechsten Jahre derselben war das achthundertste Jahr Roms auf das Glänzendste gefeiert worden. Auch hatte sich während derselben in Aegypten der Vogel Phönix sehen lassen, wohin derselbe alle fünfhundert Jahre aus Arabien fliegen soll, und im Aegeischen Meere war Nachts während einer Mondsfinsterniß eine Insel von bedeutendem Umfange aus den Fluthen emporgestiegen. Der tragische Tod des Kaisers wurde, wie einst bei Tarquinius dem Aeltern, lange Zeit geheim gehalten. Die von dem listigen Weibe bestochenen

*) Die Lesart quamvis superiore absurdior ist wohl verdorben und es scheint quum vix superiore abstinentior oder castior oder etwas Aehnliches zu lesen zu seyn.

Wachen gaben vor, Claudius sey krank und habe inzwischen die Besorgung der Staatsangelegenheiten seinem Stiefsohne, welchen der Kaiser kurz vorher an Kindesstatt angenommen hatte, übertragen.

5. L. Domitius Nero.

Auf diese Weise überkam L. Domitius – dieß ist Neros eigentlicher Name von seinem Vater Domitius – die Regierung, welche er eine gleiche Reihe von Jahren, wie sein Stiefvater, führte. Obwohl er sie noch sehr jung antrat, so verwaltete er sie doch die ersten fünf Jahre mit solcher Auszeichnung, daß Trajan mehr als einmal mit vollem Rechte äußerte, alle Kaiser hätten noch weithin zu Neros ersten fünf Jahren. Während dieses Zeitraums erwarb sich Nero nicht nur sehr große Verdienste um die Vergrößerung und Verschönerung der Stadt, sondern es wurden auch der Pontus, auf welchen der König Polemo freiwillig verzichtete und welcher deshalb der polemonische genannt wurde, und die cottischen Alpen *) nach dem Tode des Königs Cottius dem Römischen Reiche einverleibt. Dieser Kaiser Nero dient zum sprechenden Beweis, daß kein Alter der Uebung der Tugend im Wege steht, daß aber diese da leicht sich verliert, wo das Herz durch Ungebundenheit sich verführen läßt, und daß das früher verleugnete Vorrecht des jugendlichen Alters später mit nur um so traurigeren Folgen sich geltend macht. Denn das ganze folgende Leben Neros ist eine Reihe von solchen

---

*) Sie trennen Frankreich von Italien, von den Quellen des Var und der Stura bis zum Mont Iseran.

Schändlichkeiten, daß schon die Erwähnung, es habe überhaupt einen solchen Menschen, geschweige vollends auf dem Throne, gegeben, Schaam und Ekel erregen muß. Hatte er den ersten Schritt dieser Art damit gethan, daß er nach Griechischer Sitte in öffentlichen Versammlungen um den Preis eines Kranzes zu der Cither sang, so ging er in der Folge so weit, daß er weder seiner eigenen, noch fremder Keuschheit schonte und zuletzt mit dem Hochzeitgewande einer Braut angethan sich dem Senate vorstellte, sich eine Hochzeitgabe reichen ließ und unter den gewöhnlichen Feierlichkeiten an einen der unzüchtigsten Menschen sich vermählte. Doch dieß ist noch wenig, wenn von den Greueln eines Nero die Rede ist. Ließ er doch Menschen beiderlei Geschlechts, verurtheilten Verbrechern gleich, an einen Pfahl binden und weidete sich, mit einem Thierfelle bedeckt, an dem Anblicke ihrer Schaamtheile, eine Neugierde, deren Schändlichkeit durch ihre Befriedigung an Personen des eigenen Geschlechts noch erhöht wird. Ja, mehrere Schriftsteller wissen von einem strafbaren Verhältnisse zwischen Mutter und Sohn zu erzählen, indem sie aus Herrschsucht ihn, gleichviel durch welchen Gräuel, nur von sich abhängig zu machen suchte. Andere widersprechen zwar dieser Nachricht, allein mir erscheint sie vollkommen glaublich. Denn hat einmal das Laster der Seele des Menschen sich bemächtigt, so beschränkt es sich keineswegs auf die Befriedigung der gewöhnlichen, in der Gesellschaft erlaubten Genüsse, *) sondern ist immerfort nach

*) Diese verdorbene Stelle haben wir nach den Verbesserungen Arntzens übersetzt. Wir wagen noch einen andern Versuch

neuen, um so reizendern lüstern, bis es zuletzt selbst die Angehörigen zum Gegenstande derselben macht. Die Wahrheit dieser Behauptung bewiesen Nero und seine Mutter. Nachdem beide gleichsam stufenweise, diese durch die Bemühungen Anderer zur Gemahlin ihres Oheims und nach mehreren Hinrichtungen zur Mörderin ihres Gatten, jener allgemach zum Schänder der Ehre einer Vestalin, hierauf seiner eigenen geworden, so schritten sie zuletzt zu wechselseitiger verbrecherischer Entehrung. Aber auch solche Hingebungen vermochten nicht, ein friedliches Verhältniß unter ihnen zu erhalten, sondern sie legten einander in ihrer Verworfenheit wechselseitig Fallstricke, bis die berückte Mutter das Opfer wurde. Nachdem Nero alles Recht und jegliche Pflicht durch seinen Muttermord mit Füßen getreten hatte und sein Wüthen gegen die trefflichsten Männer von Tag zu Tag zunahm, so bildeten sich zu verschiedenen Zeiten mehrere Verschwörungen, welche die Befreiung des Staates beabsichtigen. Ihre Entdeckung und blutige Bestrafung entzündete seine Wuth noch mehr, und er beschloß, die Stadt mit Feuer, so wie das Volk durch losgelassene wilde Thiere, den Senat durch eine gleiche Todesart zu vertilgen und sich einen neuen Regierungssitz zu wählen. Auf diesen Gedanken war er namentlich durch den Parthischen Gesandten gebracht worden. Dieser hatte bei der Tafel, wobei die Hofleute, wie gewöhnlich,

---

beizusetzen: nequaquam verecundia externis sollicitata humanius saturatur peccandi consuetudo; so wird die Gewohnheit zu sündigen keineswegs durch Verführung der Schamhaftigkeit fremder Leute auf natürlichem Wege befriedigt. . . .

sangen, einen Citherspieler sich zum Geschenk erbeten. Als man ihm bemerkte, es sey ein freier Mann, wies der Parther auf sein ebenfalls zur Tafel gezogenes Gefolge und entgegnete, der Kaiser möge von demselben, wen er nur wolle, sich auswählen, in einer Monarchie gebe es keinen freien Mann. Und wirklich würde Nero sein verruchtes Unternehmen ausgeführt haben, wenn nicht Galba, Statthalter von Hispanien, auf die Nachricht, daß seine Hinrichtung befohlen worden, ungeachtet seines hohen Alters, sich für unabhängig erklärt und den Staat gerettet hätte. Nero sah sich bei Galbas Anrücken, mit Ausnahme eines einzigen Verschnittenen, den er einst in ein Weib hatte umschaffen wollen, von Jedermann verlassen und gab sich mit eigener Hand den Tod, nachdem er durch langes, flehentliches Bitten nicht einmal diesen Dienst von Jemanden hatte erlangen können.

Einen solchen Ausgang nahm das Haus der Cäsarn. Das nahende Ende desselben hatten viele Vorzeichen verkündigt, namentlich das Absterben eines auf ihren Gütern für die Triumphatoren bestimmten Lorbeerhains, und der Tod der zahlreichen, weißen Hühner, welche für religiöse Zwecke bestimmt waren und deren Andenken noch jetzt ein Platz in der Stadt *) erhält.

6. Servius Galba.

Galba stammte aus einer nicht minder edeln Familie, als die der Cäsaren war, nämlich aus dem erlauchten

*) Er hieß Ad gallinas albas, und war in der sechsten Region der Stadt.

Geschlechte der Sulpicier. Nach seinem Einzuge in Rom hätte man glauben können, er sey als Beschützer der Zügellosigkeit oder selbst der Grausamkeit erschienen, überall nichts als Raub, Plünderung, Bedrückungen, gräßliche Verheerungen und Schändungen. Solche Vorgänge steigerten die Erbitterung gegen ihn — denn größern Haß zieht sich derjenige zu, von dem man ein mildes Betragen erwartet hat — und als überdieß sein übertriebener Geldgeiz das Interesse der Soldaten schmälerte, wurde er auf Anstiften Otho's getödtet. Dieser konnte es nicht verschmerzen, daß Galba den Piso ihm in der Adoption vorgezogen; er reizte daher die Kohorten auf und führte sie bewaffnet auf das Forum. Wie Galba gepanzert demselben zueilte, um den Aufruhr zu stillen, wurde er am curtischen See *) getödtet, nachdem er seine Regierung auf sieben Monate und eben so viele Tage gebracht hatte.

7. Salvius Otho.

So bemächtigte sich Salvius Otho, kaum aus dem Jünglingsalter getreten, der Obergewalt. Sein Charakter war schon früher bekannt und sein vertrautes Verhältniß zu Nero hatte ihm eben keine Ehre gebracht. Seine Regierung begreift nur fünfundachtzig Tage in sich. Er wurde von Vitellius, welcher aus Gallien herabgekommen war, bei Verona geschlagen und gab sich selbst den Tod.

---

*) Ein heiliger eingeschlossener Platz mitten auf dem Forum zu Rom, wo ehedem nach der Sage der die Pest aushauchende Schlund gewesen, in den sich der patriotische Curtius gestürzt hatte.

8. Aulus Vitellius.

Auf diese Weise ging die Herrschaft auf A. Vitellius über und sie würde unter ihm in ihren Fortgängen noch trauriger, als in ihrem Beginnen gewesen seyn, wenn der jüdische Krieg, mit dessen Führung Nero den Vespasianus beauftragt hatte, noch länger die ausschließende Thätigkeit dieses Feldherrn in Anspruch genommen hätte. Allein wie Vespasianus von Galbas Unternehmen und Ende Kenntniß erhielt, wie überdieß Abgesandte von den in Mösien *) und Pannonien **) stehenden Legionen mit ihren Aufforderungen erschienen, so erklärte er sich für unabhängig. Die erwähnten Heere hatten nämlich kaum von der Erhebung Othos durch die Prätorianer, von der des Vitellius durch die Legionen in Germanien gehört, als die unter den Soldaten so gewöhnliche Eifersucht rege wurde und sie, um in der öffentlichen Meinung nicht nachzustehen, den Purpur dem Vespasianus anboten, für welchen bereits die in Syrien befindlichen Truppen wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften sich erklärt hatten. Wirklich hatte sich Vespasianus, Senator aus einer ahnenlosen Familie, ursprünglich aus Reate, ***) durch seine Thätigkeit und durch seine Verdienste im Kriege und Frieden einen ausgezeichneten Namen erworben. Die Legaten Vespasians setzten nach Italien über und schlugen

*) Das jetzige Servien und Bulgarien.

**) Pannonien umfaßte Südösterreich, nebst einem Theile von Ungarn, Slavonien, Bosnien, Croatien und Krain.

***) Eine Stadt im Sabinerlande, jetzt Rieti.

das Heer des Vitellius bei Cremona, worauf dieser gegen den damaligen Stadtpräfecten Sabinus, einen Bruder Vespasians, für die Summe von hundert Millionen Sestertien sich anheischig machte, dem Throne, die Zustimmung seines Heers vorausgesetzt, zu entsagen. Aber bald erwachte wieder, in dem Wahne durch falsche Nachrichten hintergangen zu seyn, seine Wuth, und er ließ das von Sabinus und seinen Anhängern zu ihrer Sicherheit besetzte Capitol anzünden, womit diese zugleich verbrannten. Wie aber die Wahrheit jener Nachricht und das Anrücken der Feinde sich bestätigte, verbarg sich Vitellius in dem Gemache eines Thürhüters. Aus diesem wurde er hervorgezogen, ein Strick ihm um den Hals geworfen und er gleich einem Vaterlandsverräther auf die gemonische Treppe *) und diese hinabgeschleppt, sodann sein Leichnam auf alle mögliche Weise verstümmelt und in die Tiber geworfen, nachdem er sein Alter auf etwas mehr als fünfundsiebzig Jahre gebracht, seine Gräuelherrschaft aber nur acht Monate gedauert hatte.

Alle diese in kurzen Umrissen geschilderten Kaiser, namentlich die Regenten aus dem Hause Cäsars, besaßen Beredsamkeit **) und wissenschaftliche Bildung in einem so hohen Grade, daß wenn nicht dieselben, den Augustus ausgenommen, in jeder Art von Lastern alle Grenzen überschritten hätten,

---

*) Ein abschüssiger Ort in Rom, von dem die Leichname getödteter Verbrecher an einem Haken heruntergeschleift wurden.

**) Die Beredsamkeit machte nach den Begriffen der Alten den wesentlichsten Theil einer wissenschaftlichen Bildung aus, und galt daher als Maßstab der letztern.

diese hohen Vorzüge minder auffallende Fehler ohne Zweifel verdeckt haben würden. Wiewohl aber diese Beispiele für den höhern Werth der sittlichen Bildung laut genug sprechen, so ist doch einem jedem Menschen, besonders aber dem auf die Höhe des Thrones gestellten, wo möglich beides, sittliche wie wissenschaftliche Bildung, gleich sehr nothwendig und da, wo der Wirkungskreis in das Unendliche sich ausdehnt, suche man wenigstens Feinheit des Betragens und Würde durch den Besitz wissenschaftlicher Kenntnisse sich zu eigen zu machen. *)

9. Flavius Vespasianus.

Vespasianus ist denjenigen Regenten beizuzählen, welche die genannten Vorzüge in sich vereinigten: seine Tugend war fleckenlos und zum Vortrage seiner Gedanken fehlte es ihm keineswegs an Redefertigkeit. Dieser Kaiser verlieh dem so lange erschöpften und ermatteten Reiche in kurzer Zeit wieder neue Kraft. Vor allen andern suchte er, von der sehr richtigen Ansicht ausgehend, daß die meisten nur aus Furcht zu Werkzeugen der Schlechtigkeit sich hergeben, die Gehülfen der Tyrannei, wenn sie anders nicht zu weit in ihren Gräueln gegangen waren, lieber auf einen bessern Weg zu leiten, als daß er sie unter Qualen tödten wollte. Sodann wurde mehr als Eine Verschwörung unbestraft von ihm gelassen, wobei er mit der ihm eigenen Sanftmuth äußerte, die Theilnehmer des Verbrechens seyen unverständige Menschen, welche nicht wüßten, welch' eine Last und

*) Ich lese: Elegantiam saltim atque auctoritatem sumat eruditione.

Bürde der Purpur sey. Seine Beschäftigung mit der Wahrsagerkunst, deren Aussprüche er in mancherlei Verhältnissen als untrüglich erkannt hatte, flößte ihm das feste Vertrauen ein, daß seine Söhne Titus und Domitianus seine Nachfolger auf dem Throne seyn würden. Ueberdieß that Vespasianus durch eine höchst zweckmäßige Gesetzgebung und das noch wirksamere Beispiel eigenen tadellosen Lebens dem Verfalle der Sitten nicht ohne Erfolg Einhalt. Es werfen zwar einige Geschichtschreiber diesem Kaiser irrig vor, er habe den Reizen des Geldes nicht widerstehen können: allein es ist allgemein bekannt, daß die Erschöpfung des Staatsschatzes und der Ruin mehrerer Städte es waren, welche ihn zu Einführung neuer, jedoch bald darauf wieder aufgehobener Auflagen nöthigten. Zu Rom wurde das Capitolium, dessen Einäscherung ich oben erwähnt habe, der Tempel des Friedens, die Denkmäler des Claudius, *) der Riesenbau des Amphitheaters, und noch mehrere andere Bauten, so wie auch ein Forum **) nicht blos angefangen,

*) Ein von Agrippina angefangener, aber von Nero fast ganz abgebrochener Tempel des Kaisers Claudius.

**) Wichtiger als alle andern Gebäude wurden zur Kaiserzeit die großen Fora zu Rom, die von dem alten Forum wenig mehr, als den Namen hatten. In dem Forum Romanum nämlich war die Hauptsache der große, zweifach abgetheilte, inwendig freie Raum — Forum im engern Sinn und Comitium — von der Kurie und Tempeln und außerdem wie früher von niedrigen Hallen und Buden, so später von Basiliken begrenzt. An andern Gebäuden, welche diesen Namen trugen, ist das Aehnliche eine durch Mauern oder Hallen und die Symmetrie der einzelnen Theile zu einer

sondern auch vollendet. Ueberdieß wurden in allen den Römern unterworfenen Ländern Städte wieder aufgebaut und verschönert, große Kunststraßen angelegt und auf der flaminischen Straße Berge durchbrochen und wegbar gemacht. Alle diese in kurzer Zeit ohne Belästigung des Landmanns ausgeführten großen und zahlreichen Unternehmungen sind ein sprechender Beweis mehr von der Einsicht, als der Geldliebe Vespasians. Der Census wurde von diesem Kaiser nach altrömischer Sitte gehalten: wer sich keines makellosen Rufes erfreute, wurde aus dem Senate gestoßen, die trefflichsten Männer aus dem ganzen Reiche in diesen Körper berufen und die Zahl der patricischen Familien, wovon die meisten Schlachtopfer der Tyrannei geworden waren, so daß Vespasianus kaum noch zweihundert vorfand, auf tausend erhöht. *) Den Partherkönig Vologesus nöthigte Vespasian zum Frieden

---

Einheit verbundene Masse öffentlicher Gebäude, besonders Tempel und Basiliken. Aber einen andern freien Raum, als den zwischen Säulen muß man sich nicht denken — Nerva's Forum allein war Durchgangsstraße für Reiter und Wagen — so wenig als die so begrenzten Räume selbst leer und ungebraucht. Nicht blos zum Handels- und gewöhnlichen Verkehr, sondern auch zu Gerichten, so wie zu Sitzen der Notare und Verwaltungsbehörden waren sie bestimmt und boten durch diese Vereinigung in einem der Störung und Kleinlichkeit entzogenen Raume vielfache, leicht begreifliche Vortheile dar.

*) Gibbon (Cap. 17. Anmerk. 97.) glaubt, diese ausschweifende Anzahl sey selbst für den ganzen Senatororden zu groß, man müßte denn alle Römischen Ritter dazu nehmen, die sich durch die Erlaubniß, den Purpurstreifen (latus clavus) zu tragen, unterschieden.

und machte das Palästinische Syrien und Judäa zur Römischen Provinz, letzteres durch das Verdienst seines Sohnes Titus, welchen er bei seiner Abreise nach Italien mit der Führung des jüdischen Kriegs beauftragt hatte und den er nach seinem Siege zum Praefectus praetorio erhob. *) So wurde diese schon von ihrem ersten Ursprunge an sehr ansehnliche Stelle noch wichtiger und einflußreicher und die nächste an dem Throne. Ist sie aber auch zu unsern Zeiten zu einem Namen ohne Macht **) herabgesunken, so haben ihm doch nicht wenige in einer Zeit, wo jede Rücksicht auf Amtswürde bei Seite gesetzt wird, wo Bildung neben Unbildung, Talent neben Unbehülflichkeit zu stehen kommt, durch ihre Bedrückungen Wichtigkeit gegeben, die schlechtesten Menschen führen ihn und er gewährt unter dem Deckmantel der Getreidebesorgung Gelegenheit zu vielen Räubereien.

---

*) Dieß war bisher immer ein Römischer Ritter gewesen.

**) Die Praefecti praetorio waren mit der bürgerlichen und Kriegsgewalt des Römischen Reichs bekleidet. Leibwache und Palast, Gesetze und Finanzen, Kriegsheere und Provinzen waren ihrer Aufsehersorge anvertraut, bis Constantin der Große endlich die Befehlshaber der Leibwache in bürgerliche Obrigkeiten umwandelte, deren Weisheit die höchste Gerichtspflege und Verwaltung anvertraut war. Münze, Heerstraßen, Posten, Getreidebehältnisse, Manufakturen, alles, was das öffentliche Wohl angehen konnte, stand unter Gewalt und Aufsicht des Prätorischen Präfects, daher hier nur in Vergleichung mit der frühern Macht die praefectura praetorio ein Name ohne Macht genannt werden kann.

10. Titus Flavius Vespasianus.

Uebrigens ließ Titus, sobald er die Regierung angetreten hatte, seinen Vorgänger und sein Vorbild auf eine überraschende Weise hinter sich zurück, namentlich was wissenschaftliche Bildung, Milde und Freigebigkeit anbelangt. Die Begünstigungen der vorhergehenden Fürsten bedurften gewöhnlich *) der Bestätigung ihrer Nachfolger: Titus sicherte diese unmittelbar nach seiner Thronbesteigung, ohne Gesuche darum abzuwarten, ihren Besitzern zu. Nicht minder edel und milde war die Rettung der Männer, welche sich gegen sein Leben verschworen hatten. Einst konnten zwei Senatoren ihre verbrecherische Absicht nicht läugnen und der Senat verurtheilte die völlig Ueberwiesenen zum Tode. Der Kaiser nahm sie mit sich zu den Fechterspielen, die gerade gegeben wurden, ließ sie zu seiner Rechten und Linken Platz nehmen, sich absichtlich das Schwert eines Fechters geben und überreichte es allen beiden wie um seine Schärfe zu untersuchen. Seht ihr nun, war des Kaisers Entgegnung, als sie ganz betroffen über seine Unerschrockenheit erstaunten, daß Herrschermacht ein Geschenk des Schicksals ist und daß weder Aussicht auf ihren Besitz, noch Furcht vor ihrem Verluste einem verbrecherischen Unternehmen Erfolg verleiht. Nach solchen Grundsätzen hatte Titus zwei Jahre und etwa neun Monate regiert und sein großes Amphitheater noch vollendet, als er nach einem Bade **) an Gift starb im

*) Tiberius hatte diesen Brauch eingeführt.

**) Die vornehmen Römer pflegten vor der Mahlzeit ein Bad zu nehmen. Uebrigens wissen mehrere Geschichtschreiber Nichts von einer Vergiftung des Titus.

vierzigsten Jahre seines Alters, während sein Vater sein Leben auf siebzig, seine Regierung auf zehn Jahre gebracht hatte. Des Titus Tod versetzte die Provinzen in allgemeine Trauer: man nannte ihn die Wonne des Menschengeschlechts und beweinte die Verwaisung der Welt.

11. T. Flavius Domitianus.

Dem besten Bruder und Kaiser folgte sein Mörder Domitianus nach, der nach Durchlebung einer schandbefleckten Jugend durch seine Verbrechen gegen seine Familie und gegen den Staat noch wahnsinniger, Plünderung, Mord und Hinrichtungen begann. So wie er keine Grenze im Genusse der schändlichsten Lüste kannte, so war sein Benehmen gegen den Senat mehr als despotisch, indem er es erzwang, daß man ihn Herrn und Gott nennen mußte, Titel, welche zwar von den nächstfolgenden Kaisern sogleich abgeschafft, aber in späterer Zeit nur mit um so größerer Strenge wieder zurückgerufen wurden. Indessen in den Anfängen seiner Regierung hatte Domitianus sich den Schein der Milde zu geben gewußt: auch glaubte man an ihm eine gewisse Thätigkeit im Innern und eine ziemliche Ausdauer im Kriege zu bemerken. Deshalb hatte er nach seinen Siegen über die Dacier *) und über eine Schaar der Catten **) dem

*) Dacien begriff die Moldau, Wallachei und Siebenbürgen in sich. Die Bewohner dieses Landes waren außerordentlich kriegerisch und damals von dem Könige Decebalus regiert, der den Römern mehrere Niederlagen beibrachte.

**) Im heutigen Hessen und einem Theile von Westphalen.

Monat September den Namen Germanicus, dem October seinen eigenen gegeben. Viele von seinem Vater oder Bruder begonnene Anlagen, namentlich das Capitolium, erhielten durch ihn ihre Vollendung. Allein in der Folge offenbarte sich seine Grausamkeit durch die Hinrichtung vieler trefflicher Männer. Wie seine erschöpften Kräfte ihm den Genuß der Wollust, den er mit dem Griechischen Worte κλινοπάλη (Bettringkampf) bezeichnete, versagten, verfiel er in Schlaffheit und machte sich auf eine höchst lächerliche Art ein Geschäft daraus, in der Einsamkeit Schwärme von Fliegen zu verfolgen, was dann Veranlassung zu mancher Witzrede gab. So erhielt Jemand auf die Frage, ob Jemand im Palaste sey, die Antwort, nicht einmal eine Fliege, sie müßte denn auf der Palästra seyn. Als seine grenzenlose Grausamkeit von Tag zu Tag immer mehr stieg, so erregte sie auch bei seinen nächsten Umgebungen Mißtrauen, und Domitianus wurde durch einen Anschlag seiner Freigelassenen, welchem sogar seine eigene Gemahlin nicht fremd war, die eine größere Zärtlichkeit für einen Schauspieler, als für ihren Gemahl empfand, ein Opfer seiner Gräuel, nachdem er sein Alter auf fünfundvierzig, seine Gewaltherrschaft auf etwa fünfzehn Jahre gebracht hatte. Der Senat beschloß ihn gleich einem Gladiator *) hinausschleppen und seinen Namen von

Uebrigens hatte Domitianus über die Catten eben so wenig, als über die Dacier Siege erfochten, wiewohl er in seinem Schreiben an den Senat sich solcher rühmte.

*) D. h. er sollte an einem Haken in das Spoliarium geschleppt werden, den Ort im Amphitheater, wo die verwundeten oder todten Gladiatoren mit einem Haken hingeschleppt wurden. So äußert sich der Senat in dem Leben

allen Denkmälern wegtilgen zu lassen: allein dieß alles erregte das Mißvergnügen der Soldaten, denen durch die Verluste des Staats ihre besonderen Vortheile um so reichlicher zufließen, in so hohem Grade, daß sie nach ihrer Weise stürmisch, die Urheber von Domitians Tod zur Strafe forderten. Zwar wußten, wiewohl mit der größten Mühe, verständige Männer sie von ihrer Forderung abzubringen und das gute Vernehmen zwischen Senat und Heer wurde wieder hergestellt: allein dessen ungeachtet waren ihre Gedanken keineswegs friedlicher Art, da ihnen der Regierungswechsel wegen der Entziehung der sie bereichernden ansehnlichen Geschenke nur Mißvergnügen verursachen konnte.

Bisher waren die Regenten des Staats geborne Römer oder doch Italer; nun übernehmen Fremde seine Leitung und vielleicht, wie es bei Tarquinius Priscus der Fall war, zu größerem Glücke für den Staat. Bei mir wenigstens steht nach dem vielen, was ich gehört und gelesen, die Ueberzeugung fest, daß die Stadt Rom ihre Größe vorzüglich dem Verdienste der Ausländer und dem von ihnen hierher verpflanzten Guten zu verdanken habe.

12. Coccejus Nerva.

Denn wer dürfte den Nerva von Narnia *) in Betreff

---

des Kaisers Commodus von Aelius Lampridius (Cap. 18.) über Commodus: Ins Spoliarium mit diesem Gladiator! diesen Mörder des Senats schleife man am Haken; ihn, der die Väter des Senats hat hinmorden lassen, werfe man ins Spoliarium, ihn, der die Unschuldigen hat ermorden lassen, schleife man am Haken u. s. w.

*) Eine Stadt in Umbrien, jetzt Narni.

der Klugheit, wer in Betreff der Mäßigung übertreffen? Dieser schon sehr bejahrte Mann wurde im Sequanerlande, *) wo er aus Furcht vor dem Wütherich Domitian sich aufhielt, durch die Stimme der Legionen auf den Thron gerufen, legte aber schon nach sechzehn Monaten, nachdem er das sogenannte Forum pervium, **) wo der prächtige Minervatempel hoch in die Lüfte ragt, geweiht, die Regierung nieder, in der vollen Ueberzeugung, daß es zu Lenkung des Staatsruders überlegenerer und stärkerer Körper- und Geisteskräfte bedürfe. Wenn richtige Schätzung des Maßes seiner Kräfte und Widerstand gegen die Eingebungen des Ehrgeizes überhaupt immer ehrenvoll ist, so ist dieß namentlich der Fall auf dem Throne, dem so reizenden Ziele menschlicher Wünsche, daß sogar das höchste Alter ein leidenschaftliches Streben nach demselben empfindet. Uebrigens setzten auch die Verdienste seines von ihm selbst erwählten Nachfolgers die Tiefe seiner Einsichten in ein immer helleres Licht.

13. Ulpius Trajanus.

Denn Ulpius Trajanus aus Italica ***) in Hispanien, indeß Senator und gewesener Konsul, wurde von Nerva

---

*) Die Sequaner waren ein Volk in Gallien. Uebrigens irrt hier Victor, wenn anders die Lesart richtig ist. Denn Nerva wurde zu Rom Kaiser.

**) Auch transitorium, Durchgangsforum, genannt. S. Cap. 9. Anmerk. 2.

***) Eine Stadt in der Nähe des heutigen Sevilla.

durch Arrogation *) an Sohnesstatt angenommen. Die Geschichte dürfte schwerlich einen Regenten aufzuweisen haben, welcher Trajans Verdienste in Krieg und Frieden zu überstrahlen vermöchte. Trajan war der erste oder sogar der einzige, welcher dem Römischen Reiche jenseits der Donau Zuwachs verschaffte, indem er nach Besiegung des Königs Decibalus das Land der Dacier mit den Hüten, der Sacer und Sardonier **) zur Römischen Provinz machte: überdieß hatten im Osten alle Völker zwischen den bekannten Flüssen

---

*) Dieß war die feierlichste Art der Adoption, welche in ältern Zeiten vor den Curiatcomitien und Priestern geschah.

**) Victor scheint hier die Daci pileati, die Dacier mit den Hüten, für ein eigenes Volk zu halten, allein sie waren nach Dio LXVIII, 9. und Petrus Patricius (S. 123 der Niebuhr'schen Ausgabe) nur die vornehmere Klasse, aus welcher nach Jornandes Cap. 5. und 11. (freilich hält dieser die Dacier für Gothen, weil letztere später in Dacien sich niederließen) die Könige und Priester genommen wurden. Zum Unterschied von ihnen wird die Masse mit dem Namen Capillati, Langbehaarte, bezeichnet. Trajans Krieg mit den Daciern unter Decebalus, der sich, nachdem er jede Hülfsquelle der Tapferkeit und Politik erschöpft, selbst den Tod gab, dauerte bei einer kurzen Unterbrechung der Feindseligkeiten fünf Jahre und endigte sich mit gänzlicher Unterwerfung der Dacier. Die Sacer und Sardonier sind unbekannte Völker, wenn anders die Lesart richtig ist und man nicht für Sacisque nationibus Dacisque nationibus, wodurch die pileati nur hervorgehoben wären und für ac Sardonios seu Diurpaneo, ein Name den, Orosius VII, 10. oder Dorpaneo, was Jornand. Cap. 13. für Decebalus hat, welches nach Fabricius zu Dio LXVII, 6. nur als Amtsname Dacorum Baal, Beherrscher der Dacier, zu betrachten ist, lesen muß.

Indus und Euphrat die Macht seiner Waffen zu empfinden. Der Persische König Cosdroës mußte Geißeln stellen. Während dieser Unternehmungen wurde von dem schwarzen Meere an bis nach Gallien durch wilde Völker hindurch eine den Verkehr sehr erleichternde Straße angelegt, Kastelle wurden auf bedrohten oder vortheilhaft gelegenen Punkten errichtet, eine Brücke über die Donau gebaut und eine Menge Kolonien angepflanzt. Ueberdieß erhielten zu Rom die von Domitian angefangenen öffentlichen Plätze ihre Vollendung, so wie noch viele andere Gebäude von ihm aufgeführt und auf das Prachtvollste verziert wurden. Für immerwährenden Getreidevorrath sorgte Trajan auf das Trefflichste durch die Errichtung und feste Einrichtung einer Bäckerinnung. Um die Nachrichten aus allen Theilen des Reichs um so schneller zu erhalten, wurden öffentliche Posten eingerichtet, *) eine allerdings höchst zweckmäßige, aber durch die Habsucht und die Tyrannei der Spätern zum Verderben des Römischen Reiches gewordene Anstalt, außer daß zu unserer Zeit Illyricum durch die heilende Hand des Präfekten Anatolius wieder zu einiger Kraft gekommen ist. Gibt es doch keine

*) Victor irrt hier. Die Einführung der Posten datirt sich nach Sueton im Leben Augusts Cap. 49. von diesem Kaiser. Indessen waren sie ursprünglich blos zum Dienste des Staats errichtet und nur höchst selten Privaten zu Betreibung ihrer Geschäfte oder zur Bequemlichkeit zugestanden. Ueberall waren in einer Entfernung von etwa 1¼ deutschen Meile von einander Häuser errichtet, deren jedes zu allen Zeiten vierzig Pferde im Stalle hatte und da ein großer Theil der Unterhaltungskosten auf die reichern Privaten fiel, so waren sie natürlich für diese verderblich.

so gute, oder so schädliche Staatsanstalt, welcher nicht der Charakter der Beamten die entgegengesetzte Eigenschaft zu verleihen vermöchte!

Trajans Charakter bezeichnen Milde, Gerechtigkeit, Langmuth und eine unverbrüchliche Treue in der Freundschaft: von der letztern sind die sogenannten Suranen ein Beweis, ein Werk, das er seinem Freunde Sura widmete. Der Reinheit seiner Absichten war Trajan sich so zuversichtlich bewußt, daß, als er dem Obersten der Leibwache Saburanus nach dem herkömmlichen Gebrauche als Zeichen seiner Amtsgewalt das Schwert überreichte, er sich mehrmals der Worte bediente: Ich übergebe dir dieß zu meinem Schutze, wenn ich recht handle; wo nicht, gegen mich. Er ging dabei von dem Grundsatze aus, daß einem Regenten sogar ein Irrthum weniger verzeihlich sey. Selbst den nachtheiligen Folgen seiner zu großen Liebe zum Wein, ein Fehler, welchem er gleich Nerva unterworfen war, hatte seine Klugheit dadurch vorzubeugen gewußt, daß er die Befolgung seiner Befehle nach etwas längeren Gelagen untersagte. Mit solchen vorzüglichen Eigenschaften hatte Trajanus beinahe zwanzig Jahre regiert, als er nach einem heftigen Erdbeben, welches Antiochia und das übrige Syrien in das äußerste Elend versetzte, *) auf Bitten des Senats nochmals die Waffen ergriff, aber bereits sehr bejahrt an einer Krankheit starb, nachdem er noch vorher den Hadrian, seinen Landsmann und Verwandten, zum Reichsgenossen angenommen

*) Ich lese: cum terrae motu gravi Antiochia ceteraque Syriae extremis afficerentur.

hatte. Von diesem Zeitpunkte *) an haben die Namen Cäsar und Augustus eine verschiedene Bedeutung und es wurde zur Staatsmaxime, daß zwei oder noch mehrere zwar an der höchsten Gewalt Theil nehmen, sich aber durch den Titel und den Grad ihrer Macht unterscheiden sollten. Was indessen Hadrian betrifft, so erzählen mehrere Geschichtschreiber, er habe den Thronbesitz Trajans Gemahlin Plotina zu verdanken, welche vorgegeben, Trajans Testament erkläre ihn zu seinem Nachfolger.

14. Aelius Hadrianus.

Hadrian empfand seinem ganzen Charakter nach mehr Neigung für die Wissenschaften und für die Beschäftigungen des Friedens überhaupt, er stellte daher den Frieden im Orient her **) und kehrte nach Rom zurück, wo er nach Griechischer Sitte oder Numas Beispiel auf religiöse Ceremonien, die Gesetzgebung, die Gymnasien und die Lehrer der Wissenschaften und Künste seine Aufmerksamkeit mit solchem Eifer richtete, daß er sogar eine Schule der freien Künste, ein sogenanntes Athenäum, stiftete, und Rom, gleich Athen, die Mysterien der Ceres und der eleusinischen Libera ***) feierte. Später

*) Victor irrt hier; schon vorher findet man diese Unterscheidung, nur daß sich nicht bestimmt angeben läßt, wann sie zuerst gebraucht wurde.

**) Er entsagte allen östlichen Eroberungen Trajans und stellte es den Parthern wieder frei, sich einen unabhängigen Beherrscher zu wählen, zog die Römischen Besatzungen aus den Provinzen Armenien, Mesopotamien und Assyrien zurück und setzte den Euphrat zur Grenze des Reichs.

***) Proserpina.

ergab sich Hadrian, die gewöhnliche Folge friedlicher Verhältnisse, einer behaglichen Ruhe, trug die Regierung der Stadt dem Cäsar Lucius Aelius auf und zog sich auf sein Landgut nach Tibur *) zurück, wo er sich, wie gewöhnlich die Großen in der Fülle ihres Glücks, mit Erbauung von Palästen, Anstellung von Gastmälern, mit Statuen und Gemälden beschäftigte und allem, was Gegenstand des Luxus oder der Schwelgerei war, die kleinlichste Aufmerksamkeit widmete. Dieß erregte sehr nachtheilige Gerüchte: man sprach von einem unerlaubten Umgange mit Jünglingen und seiner übelberüchtigten Liebesgluth für Antinous, aus welcher man die Erbauung einer Stadt, **) die des Jünglings Namen trug, und die Aufstellung von dessen Bildsäulen zu erklären suchte. Zwar sehen darin mehrere Schriftsteller nur den Ausdruck einer von dem Gewissen gebotenen Dankbarkeit. Hadrian habe nämlich, erzählen sie, Verlängerung seines Lebens gewünscht, die Magier aber diese von der freiwilligen Aufopferung eines andern an seiner Statt abhängig gemacht, worauf, als Niemand sich derselben unterziehen wollte, Antinous sich dazu erboten habe und in dieser Aufopferung haben jene Gunstbezeugungen ihren Grund. Ich lasse die Sache dahingestellt, wiewohl nach meinem Dafürhalten der vertraute Umgang zwischen Personen von zu ungleichem Alter bei einem wollüstigen Temperamente immer etwas

---

*) Jetzt Tivoli, am Anien oder Teverone, ein Lieblingsaufenthalt der Römischen Großen im Sommer.

**) Die Stadt Antinous oder Antinoia, auch Antinopolis, in der Provinz Thebais in Aegypten.

Verdächtiges hat. Mittlerweile war der Cäsar Aelius gestorben. Hadrian, dessen Geisteskraft und somit auch Achtung bei dem Senate bereits sehr abgenommen hatte, berief denselben zu Erwählung eines neuen Cäsars zusammen. Während die Senatoren in Eile sich versammelten, bemerkte Hadrian den Antoninus, wie er seinen wankenden Schritts einhergehenden Vater oder Schwiegervater am Arm führte. Dieser Anblick machte einen so freudigen Eindruck auf Hadrian, daß er den Antoninus auf die gesetzmäßige Weise an Kindesstatt annahm und zum Cäsar ernannte. Kaum aber war dieß geschehen, so ertheilte ihm Hadrian den Befehl zur Hinrichtung einer nicht unbeträchtlichen Anzahl von Mitgliedern des Senats, welche seiner gespottet hatten. Hadrian starb indessen kurz darauf zu Bajä *) an der Auszehrung als ein noch ziemlich kräftiger Greis, nachdem er einundzwanzig Jahre und eilf Monate regiert hatte. Allein der Senat, voll Schmerz über den Verlust so vieler seiner Mitglieder, konnte nicht einmal durch die Bitten des Kaisers dazu gebracht worden, göttliche Verehrung dem Verstorbenen zuzuerkennen: erst dann, wie die als getödtet Betrauerten unvermuthet wieder zum Vorschein kamen und jeder seine Anverwandten in die Arme schloß, gewährten sie die vorher abgeschlagene Bitte.

15. Antoninus der Fromme.

Aurelius Antoninus, mit dem Beinamen der Fromme,

---

*) Ein durch seine warmen Bäder berühmter Ort in Campanien in der Nähe von Neapel.

Sprößling einer sehr alten Familie aus der Municipalstadt Lanuvium *) und Römischer Senator, ist ein Regent, dessen Charakter fast fleckenlos und rein von menschlichen Fehlern war. Die Gleichförmigkeit desselben und die Unbescholtenheit seiner Sitten liefern den vollgültigsten Beweis, daß auch ein anhaltender Frieden und eine lange Ruhe keinen nachtheiligen Einfluß auf vollendete Menschen äußern und daß die Staaten dann erst glücklich seyn werden, wenn die Weisheit ihr Ruder führt. Während der zwanzig Jahre, in welchen er die Staatsangelegenheiten leitete und worin er auch Roms neunhundertstes Jahr mit großer Pracht feierte, blieb Antoninus sich immer gleich. Zwar könnte man es als einen Beweis träger Schlaffheit betrachten, daß seine Regierung durch keine Triumphe ausgezeichnet ist: allein dieses Urtheil wäre sehr irrig, da es ohne Zweifel ihm mehr Ehre bringt, daß weder Jemand den gegenwärtigen Stand der Dinge zu verrücken suchte **) noch daß er selbst aus eitler Ruhmsucht friedliche Völker mit Krieg überzog. Da Antoninus keine männlichen Erben hatte, so suchte er noch durch seinen Schwiegersohn das Glück des Staates zu befördern.

16. M. Aurelius Antoninus und L. Verus.

Denn M. Bojonius oder auch Aurelius Antoninus,

---

*) Eine Stadt in Latium.

**) Indeß erwähnt Pausanias VIII, 43. zweier nothwendigen und glücklichen Kriege, welche die Feldherrn des Pius führten, nämlich 1) wider die unstäten Mauren, welche sie in die Einöden des Atlas trieben und 2) wider die Briganten in Britannien, welche die Römische Provinz angefallen hatten.

welcher aus derselben Stadt und aus nicht minder edlem Geschlechte als Antoninus der Fromme war, aber in Hinsicht der Kenntnisse in der Philosophie und der Beredsamkeit weit über diesem stand, wurde von ihm zu einem Familienmitgliede *) und zum Reichsgehülfen angenommen. Alle Handlungen, alle Maßregeln dieses Fürsten als Staatsmann, wie als Krieger tragen das Gepräge der Vollkommenheit an sich, nur wird ihr Glanz getrübt durch seine Unfähigkeit, seine Gemahlin im Zaume zu halten, welche in frecher Schamlosigkeit so weit ging, daß sie bei ihrem Aufenthalte in Campanien beständig an den reizendsten Küstengegenden verweilte, um aus den gewöhnlich unbekleidet gehenden Schiffsleuten die zu Befriedigung ihrer schnöden Lüste tauglichsten sich auszuwählen. Nachdem sein Schwiegervater über fünfundsiebzig Jahre alt zu Lorii **) verschieden war, so nahm Aurelius seinen Bruder Lucius Verus alsbald zum Reichsgehülfen an. Dieser schlug an der Spitze eines Römischen Heers die früher siegreichen Perser ***) unter ihrem Könige Vologesus, starb aber nicht lange nach dem Triumphe über sie, welcher Todesfall zu dem Gerüchte Veranlassung gab, er sey das Opfer der Hinterlist seines eigenen Bruders geworden. Dieser sollte aus quälender Eifersucht auf die Thaten des Verus über Tisch sein Verbrechen ausgeführt haben. Er

*) Antoninus der Fromme gab ihm seine Tochter Faustina zur Frau, nachdem er ihn schon früher auf Hadrians Geheiß an Sohnesstatt angenommen hatte.

**) Ein Landgut Antonins in Etrurien.

***) Oder vielmehr Parther. Beide Völker werden, besonders bei den Römischen Dichtern, sehr häufig verwechselt.

habe nämlich, hieß es, ein Stück der Bärmutter eines Schweins, das absichtlich allein gelegt war, mit einem an der einen Seite vergifteten Messer zerschnitten, die eine Hälfte selbst gespeist, die andere vergiftete aber, wie man es unter guten Freunden macht, seinem Bruder vorgelegt. Allein wer im Stande ist, ein solches Verbrechen von einem Antoninus zu glauben, der muß selbst ein zu Lastern geneigtes Herz besitzen. Denn es ist hinlänglich bekannt, daß Lucius in der Stadt Altinum *) in Venetien gestorben ist und von Marcus weiß man zur Genüge, in welch hohem Grade er Weisheit, Sanftmuth, Herzensreinheit und wissenschaftliche Bildung besessen hat. Daher umdrängte ihn einst, als er mit seinem Sohne Commodus, welchen er zum Cäsar ernannt hatte, gegen die Marcomannen zu Felde ziehen wollte, eine Anzahl Philosophen mit der angelegentlichen Bitte, er möchte ihnen, bevor er den Gefahren des Feldzuges oder der Schlacht sich aussetze, über die geheimsten Tiefen der Lehrmeinungen der Philosophie Aufschluß ertheilen. So sehr fürchtete man die ungewissen Fälle des Kriegs ebenso wegen seines Lebens, als wegen der Wissenschaft. Die Wissenschaften standen unter seiner Regierung in einer solchen Blüthe, daß ich darin den Stolz jener Zeiten finde. Die Unbestimmtheiten der Gesetzgebung wurden mit bewundernswürdiger Klarheit gehoben, der gewöhnliche Gebrauch, als Versicherung der Erscheinung vor Gericht Bürgschaft zu leisten, wurde abgeschafft und dagegen die zweckmäßige Einrichtung getroffen, daß man den Prozeß blos anzeigte und bis auf den bestimmten

*) Eine Stadt in Oberitalien.

Tag zuwarten sollte. Das Römische Bürgerrecht wurde ohne Unterschied allen Unterthanen des Reichs ertheilt, *) viele Städte neu erbaut, oder mit Kolonisten versehen oder wiederhergestellt und verschönert, namentlich in Africa Carthago, das eine schreckliche Feuersbrunst in Asche gelegt hatte, in Asien Ephesus und in Bithynien Nicomedien, welche beide Städte von einem Erdbeben gänzlich zerstört wurden, ein Unglück, welches letztere Stadt wiederum zu unserer Zeit unter dem Konsulate des Cerealis betroffen hat. Antoninus hielt mehrere Triumphe über die Völker, deren Wohnsitze unter der Herrschaft des Königs Marcomar **) von der

*) Victor irrt hier, verleitet durch den Namen Antoninus. Erst Kaiser Caracalla, der auch die Namen M. Aurelius Antoninus führte, ertheilte Allen in den Provinzen das Bürgerrecht (in der Absicht, Geld zu gewinnen) nachdem seit dem Untergange der Republik die Sieger von den Besiegten blos als die edelste und erste Klasse der Unterthanen unterschieden worden waren. Indeß erfreute sich durch diesen Titel die Masse des Volks der Wohlthat der Römischen Gesetze, besonders in den wichtigen Artikeln der Ehe, der Testamente und Erbschaften und der Weg zum Glück stand denen offen, die durch Gunst oder Verdienst Anspruch darauf machten.

**) Andere Geschichtschreiber wissen Nichts von diesem Könige Marcomar und daß alle Völker von Pannonien bis Gallien Einem Könige gehorcht haben sollten, ist mehr als unwahrscheinlich. Julius Capitolinus im Leben Antonins Cap. 22. sagt, fast alle Völker von den Illyrischen Grenzen bis nach Gallien seyen gegen die Römer in ein Bündniß getreten, nennt aber keinen König, sondern führt nur die Völker an als: Marcomannen, Nariscer, Hermunduren, Quaden und noch viele andere.

Stadt Carnuntum *) in Pannonien bis in die Mitte Galliens sich erstreckten. Achtzehn Jahre hatte dieser Kaiser auf dem Thron gesessen, als er in noch ziemlich kräftigem Alter zu Vindobona **) starb zur allgemeinen Trauer aller seiner Unterthanen. Senat und Volk, in andern Dingen nichts weniger als einig, vereinigten sich in Zuerkennung von Ehrenbezeugungen für den Verstorbenen, von Tempeln, Säulen und Priestern.

17. L. Aurelius Commodus.

Dagegen wurde Antonins Sohn Commodus durch seine schon in ihrem Beginne grausame Herrschaft ein Gegenstand allgemeinen Abscheus, besonders weil das Andenken an seine Vorfahren einen schneidenden Kontrast mit seinem Betragen bildete, ein Andenken, das auf den Nachkommen trefflicher Vorfahren um so schwerer lastet, je mehr dem allgemeinen Hasse gegen verworfene Menschen überhaupt noch der Fluch auf sie als Schänder ihrer Familie zur Seite geht. Im Kriege entwickelte Commodus große Thätigkeit und führte ihn gegen die Quaden ***) nicht ohne Glück, worauf er den Monat September Commodus nannte. Die Wälle Roms, welche der Römischen Größe nicht angemessen genug schienen, wurden von ihm in Bäder †) verwandelt. Die Gemüthsart

*) Wird für das jetzige Hainburg oder Petronel gehalten.

**) Das jetzige Wien.

***) Ein Volk im heutigen Mähren.

†) Wenn von den durch die Kaiser erbauten Bädern oder Thermen die Rede ist, so muß man sich des Gedankens an gewöhnliche Badehäuser entschlagen. Ihr Zweck war dem

dieses Kaisers war wild und grausam: die Gladiatoren stieß er unter dem Vorwande mit ihnen Fechtübungen anzustellen, nicht selten mit dem Schwerte, dessen er sich gegen ihre kleinen stumpfen Degen bediente, nieder, bis ihn, nachdem er bereits mehrere auf diese Weise getödtet hatte, ein Gladiator, Namens Scäva, welcher Körperkraft und Geschicklichkeit mit zuversichtlicher Kühnheit verband, von dieser Beschäftigung zurückschreckte. Dieser warf den Degen, der ihm, wie er wohl sah, nichts helfen konnte, bei Seite und rief dem Kaiser zu, der Degen, welchen er führe, genüge für beide, worauf Commodus, voll Furcht, Scäva möchte ihm, wie es oft der Fall ist, während des Fechtens den Degen entwinden und ihn damit niederstoßen, denselben abtreten ließ. Durch

---

Römischen Volke in der Stadt selbst alle Annehmlichkeiten und Belustigungen zu verschaffen, welche früher, fern von Rom, dem Reichen allein in den Badeplätzen und Villen am Meere gegönnt waren. Alle Uebungen, Spiele und Kunststücke, welche die Mode gerade am meisten dem müßigen Volk empfahl, wurden in den Umfang eines ungeheuern Gebäudes vereinigt, wo dem Bürger sich prächtige Bäder aller Art aufthaten und Jeder sich in theils offenen, theils bedeckten Räumen vom Morgen bis zum Abend ergehen und erlustigen konnte. Aus dieser Ansicht erklärt sich zuvörderst, warum so viele Kaiser und zwar keineswegs die leutseligsten in Aufführung neuer und bis auf Diocletian sich immer an Größe überbietender Thermen wetteiferten: es war eines der vielen Mittel, welche Usurpatoren und Tyrannen klug anzuwenden wissen, um die Aristokratie zu vernichten, das Volk durch Heraufziehen zu den Genüssen der Reichen zu gewinnen und alle edleren Regungen und Bestrebungen desto sicherer zu unterdrücken.

diesen Vorfall vor andern Fechtern hinlänglich gewarnt, ließ nun Commodus wilde Thiere seine Wuth empfinden. Da ihn aber sein dadurch bis zur Unersättlichkeit gesteigerter Blutdurst zu einem Gegenstand allgemeiner Furcht machte, so verschwuren sich seine nächsten Umgebungen (denn Tyrannei darf nicht auf unverbrüchliche Treue rechnen), ja selbst seine Satelliten, indem sie seinem schändlichen und gräuelhaften Charakter erwogen, *) gegen ihn. Zuerst versuchte man ihn auf eine minder auffallende Weise — durch Gift — aus dem Wege zu räumen. Wie aber die Wirkung desselben zufällig durch zu reichlich genossene Speise vereitelt wurde, Commodus indessen doch über Schmerzen im Unterleibe klagte, so rieth ihm sein Arzt, einer der Hauptverschworenen, auf die Palästra zu gehen. Hier drückte ihm ein Diener, der ihn salben sollte und welcher zufällig auch in die Verschwörung eingeweiht war, unter dem Scheine mit ihm zu ringen, mit großer Kraft die Kehle zu und tödtete ihn so, nachdem er seine Regierung auf etwa dreizehn Jahre gebracht hatte. Auf die Nachricht von seinem Tode nannte ihn der eben wegen des Januarfestes mit Anbruch des Tages zahlreich versammelte Senat, so wie das Volk einen Feind der Götter und Menschen, sein Name auf den öffentlichen Denkmälern sollte ausgetilgt werden und die Regierung wurde alsbald dem Stadtpräfekten Aulus Helvius Pertinax übertragen.

*) Ich lese reputant.

18. Helvius Pertinax.

Dieser Fürst besaß neben einer sehr umfassenden wissenschaftlichen Bildung einen altrömischen Charakter, dessen zu weit getriebene Sparsamkeit ihn den Curiern und Fabriciern gleichstellt. Er wurde von den Soldaten, deren Habsucht trotz der Erschöpfung und des Ruins des Reichs keine Befriedigung kennt, auf Anstiften des Didius *) auf eine schändliche Weise getödtet, nachdem seine Regierung nur achtzig Tage gedauert hatte.

19. Didius Julianus.

Didius Salvius Julianus schwang sich, gestützt auf die Leibwache, welche er durch verschwenderische Versprechungen **) auf seine Seite gebracht hatte, von der Würde eines Obersten der Stadtwache zum Glanze des Thrones empor. Entsprossen aus einer sehr edeln Familie, besaß er eine ausgezeichnete Kenntniß des städtischen Rechts; er war der erste, welcher das von den Prätoren bisher mit vielen Abweichungen und unzusammenhängend bekannt gemachte Edict in eine feste Ordnung brachte. ***) Julianus ist ein sprechender

*) Nach andern Geschichtschreibern war die Ermordung des Pertinax blos das Werk der Leibwache und dem Didius völlig fremd.

**) In einer förmlichen Thronversteigerung überbot er seinen Mitbewerber Sulpicianus durch das Versprechen, jedem Prätorianer 25000 Sestertien (gegen 1180 Rchsthlr.) auszahlen zu lassen.

***) Die Prätoren pflegten bei Antritt ihres Amtes die Grundsätze, nach denen sie Recht sprechen wollten, öffentlich

Beweis, daß Gelehrsamkeit für sich allein ohne Charakter ein schwacher Damm gegen leidenschaftliches Begehren ist. Denn während seine keineswegs gelinden Vorschriften sittliche Besserung hervorbringen sollten, ließ er sich zu einer That hinreißen, die er durch ein Edict mit einer neuen Art von Strafe belegt hatte. Indessen nicht lange war er glücklich in dem Besitze des Gegenstandes seiner Wünsche. Auf die schnell verbreitete Nachricht von den Vorgängen zu Rom wurde Septimius Severus, der als Legat von Syrien *) in den entferntesten Gegenden Krieg führte, zum Kaiser ausgerufen, Julianus bei der mulvischen Brücke geschlagen und von seinen abgeschickten Verfolgern im Palaste zu Rom getödtet.

20. Septimius Severus.

Septimius Severus, durchdrungen von Schmerz über des Pertinax Ermordung und empört über die schändlichen

---

bekannt zu machen. Diese Edicte bildeten zuletzt ein wahres Chaos sich oft widersprechender Gesetze, bis der Kaiser Hadrian dem berühmten Rechtsgelehrten Salvius Julianus, dem Urgroßvater des Kaisers Didius Julianus, den Befehl ertheilte, aus diesen Edicten der Prätoren ein Edictum perpetuum, jedoch mit gewissen Veränderungen, zusammengetragen, welches nach seiner Beståtigung durch einen Senatsbeschluß im Jahr 131 in der Form eines Gesetzes bekannnt gemacht wurde. Victor verwechselt demnach den Kaiser Julian mit seinem Urgroßvater.

*) Severus war nach allen andern Nachrichten Statthalter von Pannonien, als er zum Kaiser ausgerufen wurde. Statthalter von Syrien und dem benachbarten Aegypten war damals Pescennius Niger, sein späterer Gegner.

Excesse zu Rom, löste die Leibwache sogleich auf, tödtete sämmtliche Anhänger der Gegenpartei und ließ den Helvius durch einen Senatsbeschluß unter die Götter versetzen, wogegen Name, Schriften und Handlungen des Didius der Vernichtung und Vergessenheit übergeben werden sollten. Doch dieß allein war dem Imperator unmöglich. Eine solche Macht übt die Wissenschaft, daß nicht einmal Tyrannenwille dem Schriftsteller die Fortdauer seines Namens zu rauben vermag, ja, daß auch sein Tod dem Schriftsteller noch Ruhm bringt, während er seinen Mörder zu einem Gegenstand des Abscheus macht, indem das allgemeine Urtheil, namentlich das der Nachwelt, dahin sich ausspricht, daß Männer von Talent nur durch einen Raub am Publikum und nur in einem Zustande von Verrücktheit dem Untergange hätten geweiht werden können. Diese Bemerkung mag denn jedem rechtschaffenen Manne, so wie auch mir mehr Zuversicht einflößen, der ich, der Sohn eines wenig bemittelten und gebildeten Vaters vom Lande, meinem Leben bis jetzt durch wissenschaftliche Beschäftigungen größern Werth zu verleihen gesucht habe. Ich betrachte es überhaupt als eine eigenthümliche Erscheinung bei meinem Volke, daß es zwar durch eine gewisse Fügung des Geschicks wenig *) fruchtbar ist an tüchtigen Männern, daß es aber doch seine Männer hat, die es zu einer hohen Stufe herangebildet hat. Ein Beleg dieser Behauptung ist gerade Severus, dessen Verdienste um den Staat über alle Vergleichung erhaben sind, und über dessen wiewohl in sehr vorgerücktem Alter erfolgten Tod sich

*) Nach Casaubonus Verbesserung: parum statt: parte.

der öffentliche Schmerz durch Gerichtsstillstand und Lobreden kund gab, mit der Bemerkung, er hätte entweder gerecht geboren werden oder nie sterben sollen, zwei Wünsche, wovon der eine sich auf seine übertriebene Strenge in Verbesserung der Sitten, der andere auf seine später bewiesene Milde, als man zur alten Sittenreinheit wie zur gesunden Vernunft, zurückgekehrt war, sich bezieht. So wird die Tugend, welche anfangs in abschreckendem Gewande erscheint, wenn sie einmal Wurzel geschlagen hat, Gegenstand der Lust und Wonne.

Severus schlug den Pescennius Niger bei Cyzicus *) und den Clodius Albinus bei Lugdunum **) und ließ beide tödten. Den erstern hatte als Statthalter von Aegypten die Aussicht auf den Thron zu Ergreifung der Waffen bewogen. Albinus, dem des Pertinax Ermordung keineswegs fremd ***) war, hatte sich in Gallien für unabhängig erklärt, als er aus Furcht nach dem ihm von Commodus zur Provinz bestimmten Britannien übersetzen wollte. Das unter seinen Gegnern angestellte schonungslose Blutbad setzte den Severus in den Ruf der Grausamkeit und er erhielt daher den Beinamen Pertinax. Zwar glauben mehrere, Severus selbst habe sich wegen seiner eben so eingeschränkten Lebensweise

---

*) Eine Stadt in Kleinasien am Meere von Marmora. Indessen wurde bei dieser Stadt nicht Niger selbst, sondern einer seiner Feldhern, Aemilianus, besiegt. Niger selbst erlitt bei Issus in Cilicien eine Niederlage und wurde in der Nähe von Antiochien getödtet.

**) Das jetzige Lyon.

***) Mehrere Geschichtschreiber beschuldigen ihn eines Einverständnisses mit Julianus.

diesen Beinamen beigelegt, allein ich bin geneigter, den Ursprung desselben in seiner übergroßen Strenge zu finden. Einst verantwortete sich einer seiner Feinde, welchen nur örtliche Verhältnisse, wie nicht selten in Bürgerkriegen, zu Ergreifung der Partei des Albinus bestimmt hatten, und schloß seine Vertheidigung mit der Frage: was würdest du gethan haben, wenn du an meiner Stelle gewesen wärest? Ich würde, entgegnete Severus, dasselbe Schicksal über mich haben ergehen lassen, das jetzt dich trifft. Fürwahr, eine Anwort und ein Benehmen, wie sie für einen gefühlvollen Menschen nicht verletzender seyn können, da die sittlichbesten Menschen dergleichen Streitigkeiten, mag auch die Hitze der Leidenschaft sie hervorgerufen haben, lieber dem Schicksal zur Last legen und der Wahrheit mehr für die Erhaltung, als zum Untergang ihrer Mitbürger zu nahe treten lassen. Aber freilich lag seinem Eifer in Vernichtung der Parteien die Absicht größerer Milde für die Zukunft zu Grunde, daher er einen von der Nothwendigkeit gebotenen Schritt lieber bestrafen, als durch Hoffnung auf Begnadigung eine Reihe von Verschwörungen, wozu er den verdorbenen Geist der Zeit nur zu sehr geneigt sah, zum größten Nachtheil des Staats hervorgerufen wissen wollte. Und wirklich bin auch ich der Meinung, daß diejenigen Verbrechen, welche ausschweifend überhand zu nehmen beginnen, nicht strenge genug ausgerottet werden können. Glück und Klugheit bezeichneten alle Handlungen des Severus, namentlich bei seinen kriegerischen Unternehmungen: er verließ nie anders, denn als Sieger das Schlachtfeld. Die Grenzen des Reichs wurden von ihm erweitert, der Persische König Abgarus bezwungen,

die Araber mußten sich gleich beim ersten Angriff unterwerfen und ihre Abhängigkeit von Rom anerkennen und selbst Adiabene *) wäre zinspflichtig geworden, wenn die Unfruchtbarkeit des Landes es verlohnt hätte. Diese Großthaten erwarben ihm von Seiten des Senats die Beinamen Arabicus, Adiabenicus und Parthicus. Hierauf machte sich Severus an noch bedeutendere Unternehmungen. In Britannien, diesem so einträglichen Besitzthum der Römer, schlug er die Feinde und sicherte es durch eine Mauer, welche er durch die ganze Breite der Insel von einem Ende des Oceans bis zu dem andern zog; ja, er nöthigte auch kriegerische Völker, weit von der Landschaft Tripolis, **) worin seine Vaterstadt Leptis lag, sich zurückzuziehen. Die Ausführung aller dieser schwierigen Unternehmungen war um so leichter für Severus, als er neben einer unerbittlichen Strenge gegen Vergehen die Tapferkeit durch reichliche Belohnungen zu ehren verstand. Auch nicht einmal geringere Bedrückungen ließ er ungestraft, wobei er gegen die ihm am nächsten Stehenden die größere Strenge bewies, weil dem erfahrnen Manne nicht entging, daß sie durch die Schuld der Statthalter oder auch durch Parteilichkeit herbeigeführt würden. Severus beschäftigte sich viel mit Philosophie, Redeübungen, überhaupt mit allen wissenschaftlichen Gegenständen: eine Geschichte seiner Thaten verfaßte er mit eben so viel Geschmack, als Wahrheitsliebe. In der Gesetzgebung leiteten ihn die Grundsätze strenger Gerechtigkeit. Aber auf den glänzenden Ruhm dieses so

*) Eine Landschaft in Assyrien.
**) In Nordafrica.

ausgezeichneten Kriegers und Staatsmanns werfen die groben Ausschweifungen seiner Gemahlin, für welche er eine so verwerfliche Zärtlichkeit hegte, daß er sie selbst da noch beibehielt, als er von ihrer freien Lebensart und von ihrer Theilnahme an einer Verschwörung gegen sein Leben sichere Kunde hatte, einen starken Schatten. Wenn ein solches Benehmen schon für einen Mann aus dem niedrigsten Stande schimpflich ist, so ist es dasselbe noch mehr für einen Fürsten, und namentlich für einen solchen Fürsten, vor dem nicht blos Leute aus dem Privatstande, nicht einzelne Menschen überhaupt, nicht einzelne Verbrecher, sondern Throne, ganze Heere, ja das Laster selbst sich beugten. Als nämlich einst Severus an den Füßen litt und der Fortgang der kriegerischen Unternehmungen dadurch gehemmt wurde, so riefen die Soldaten, darüber ungehalten, seinen Sohn Bassianus, welcher als Cäsar im Lager anwesend war, zum Augustus aus. Auf dieß ließ Severus sich auf das Tribunal tragen und Alles, den neuen Kaiser, die Tribunen, Centurionen und Kohorten, welche den ersten Anstoß zu dem gethanen Schritte gegeben hatten, Verbrechern gleich vor sich erscheinen. Von Furcht ergriffen warf sich das so oft siegreiche Heer zu Boden und flehte um Verzeihung seines Verbrechens. Da rief der Kaiser, mit der Hand den Kopf berührend, aus: Seht ihr jetzt, daß nicht die Füße, sondern der Kopf regiert? Severus starb bald nach diesem Vorfalle im achtzehnten Jahre seiner Regierung an einer Krankheit in der britannischen Municipalstadt Eboracum. *) Aus einer ansehnlichen

*) Jetzt York, die ehmalige Hauptstadt des Römischen Britanniens.

Familie des Mittelstandes entsprossen, hatte sich Severus zuerst gelehrten Studien, hierauf den Geschäften des Forums gewidmet. Da er auf dieser Laufbahn wenig Glück machte, so ergriff er das gewöhnliche Auskunftsmittel in bedrängter Lage, er machte alle mögliche Versuche zur immer weitern Aufbesserung seiner Umstände, bis er zuletzt den Kaiserthron bestieg. Aber auch hier machte er manche herbe Erfahrung, fand sich von Mühen, Sorgen und Furcht umgeben, nirgends etwas Festes, Beständiges und rief gleichsam als Zeuge des menschlichen Lebens aus: Ich bin Alles gewesen, Nichts ist gedeihlich. Seine Leiche wurde von seinen beiden Söhnen Geta und Bassianus nach Rom gebracht, mit außerordentlichen Feierlichkeiten bestattet und in dem Grabmal des Marcus beigesetzt. Für diesen hatte Severus eine so große Verehrung gehegt, daß er aus Achtung gegen ihn nicht nur den Commodus unter die Götter versetzt wissen wollte und ihn Bruder nannte, sondern auch seinem Sohne Bassianus den Beinamen Antoninus gab. Severus that dieß, weil ihm Marcus nach vielen unsichern Versuchen die Bahn zu weitern Ehrenstellen durch Uebertragung der Anwaltschaft des Fiskus geöffnet hatte In so lebhaftem Andenken stehen bei den Menschen, welche früher mit Widerwärtigkeiten zu kämpfen hatten, die erste Stufe ihres Glücks und diejenigen, welche sie auf diese erhoben haben.

Zwischen den Söhnen des Severus trat, gleich als ob ihres Vaters letzter Wille auf Krieg gelautet hätte, sogleich Uneinigkeit ein und Geta – so genannt von seinem väterlichen Großvater – wurde, weil sein sanfterer Charakter bei Bassianus Unruhe erregte, ein Opfer der hinterlistigen

Nachstellungen seines Bruders. Das Schändliche dieses Sieges wurde, wie wenigstens einige Geschichtschreiber erzählen, noch erhöht durch die Hinrichtung des Papinianus. Dieser sey damals des Bassianus Geheimschreiber gewesen und habe, als der Kaiser ihm den Befehl gegeben, die nach Rom bestimmten Papiere auf das Schnellste auszufertigen, voll Schmerz über Getas Tod entgegnet: Ein Brudermord werde nicht mit gleicher Leichtigkeit gerechtfertigt, als begangen. Diese Worte haben ihm das Leben gekostet. Allein diese ganze Erzählung ist eben so ungereimt, als boshaft ersonnen. Denn Papinianus war, wie man allgemein weiß, Oberster der Leibwache: auch ist nicht wohl anzunehmen, daß derselbe auf eine so rücksichtlose Weise sich so beleidigender Worte gegen einen Fürsten bedient haben sollte, dessen Leitung und Liebe er besaß.

21. Antoninus Caracalla.

Antoninus gewann die Römer durch ein bisher ungewöhnliches Geschenk, nämlich durch eine herunter bis an die Knöcheln gehende Kleidung, wovon er den Namen Caracalla bekam, so wie hinwiederum diese Kleidung von ihm die antoninische heißt. Dieser Kaiser besiegte am Mainfluß die Alamannen, *) ein zahlreiches Volk, bewunderungswürdig im Reiterkampfe. Caracalla war nachsichtig, herablassend und von gesetztem Wesen. In seinen Unternehmungen war

*) Diese erscheinen unter Caracalla zum erstenmal in der Geschichte und sind neben den Gothen und Franken die gefürchtetsten Feinde der Römer im Westen.

er nicht minder glücklich als sein Vater, dessen Gemahlin — Caracallas Stiefmutter, die oben nicht auf das Rühmlichste erwähnte Julia — auch die seinige war. Ihre Schönheit hatte seine Liebe erweckt, und ihn bewogen, sich um ihre Hand zu bewerben. Einst hatte das kokette Weib, sich stellend, als ob sie um die Anwesenheit des jungen Kaisers nicht wüßte, sich entkleidet seinen Blicken blosgestellt. Dürfte ich, rief Caracalla aus, so wünschte ich, daß du die meinige wärest! Da entgegnete die noch Schamlosere, die zugleich mit dem Gewande die Schamhaftigkeit abgelegt hatte. Hast du Lust? allerdings darfst du. Caracalla führte den Aegyptischen Gottesdienst zu Rom ein, *) erweiterte den Umfang dieser Stadt beträchtlich durch die Erbauung der „neuen Straße" und verschönerte dieselbe durch die Anlage prächtiger Bäder. Nach Vollendung dieser Werke besuchte Caracalla Syrien, wo er im sechsten Jahre seiner Regierung seinen Tod fand. **) Seine irdischen Reste wurden unter allge[mein]er Trauer nach Rom gebracht und in der Gruft der Antonine beigesetzt.

22. Opilius Macrinus und Diadumenus.

Nach Caracallas Tod wurde der bisherige Oberst der Leibwache, Opilius Macrinus, zum Imperator und sein noch junger Sohn Diadumenus zum Cäsar von den Legionen

---

*) Aelius Spartianus sagt hiervon im Leben Caracallas Cap. 9. Er führte den Dienst der Isis in Rom ein, errichtete dieser Göttin an vielen Orten sehr herrliche Tempel und feierte ihre Geheimnisse mit weit mehr Pomp, als vorher gewöhnlich gewesen.

**) Durch einen von Macrinus veranstalteten Meuchelmord.

ausgerufen. Ihre große Sehnsucht nach dem verstorbenen Kaiser trug auf den letztern den Namen Antoninus über. Indessen ist uns von diesen beiden Fürsten Nichts bekannt, als daß sie einen grausamen, unfreundlichen Charakter hatten. Sie wurden deshalb nach einem kaum vierzehn monatlichen Besitze der Obergewalt von eben denjenigen, welche sie auf den Thron erhoben hatten, getödtet.

23. M. Aurelius Antoninus Heliogabalus.

Nach ihnen wurde des Bassianus Sohn, Marcus Antoninus, auf den Thron gerufen, welcher nach dem Tode seines Vaters in einer Priesterstelle des Sonnengottes, von den Syrern Heliogabal genannt, *) wie in einem Asyl Schutz gegen Verfolgungen gesucht und daher auch den Namen Heliogabal bekommen hatte. Er brachte deshalb auch das Bild **) des Gottes nach Rom und ließ es in den innern Gemächern des Palastes aufstellen. Diesen Fürsten vermochten nicht einmal die schamlosesten und frechsten Dirnen an grober Unsittlichkeit zu überbieten: ließ er doch die unzüchtigsten Menschen, um sich an dem Beschauen und Betasten ihrer Glieder zu weiden, aller Orten zusammensuchen! Während diese Gräuel von Tag zu Tag überhand nahmen, stieg Alexander, welchen der Senat auf die Kunde von des Opilius Tod zum Cäsar ernannt hatte, immer mehr in der

---

*) Wahrscheinlich von den Syrischen Wörtern Ela — ein Gott — und Gabal — formen, also der formende oder bildende Gott.

**) Ein schwarzer, kegelförmiger Stein, der vom Himmel an den heiligen Ort herabgefallen seyn sollte.

allgemeinen Liebe und Heliogabal wurde im dreißigsten Monate seiner Regierung im Lager der Leibwache ermordet.

24. Aurelius Alexander.

Nun wurde die Würde eines Augustus, auch mit Beistimmung des Heers, sogleich dem Aurelius Alexander, einem gebornen Syrer aus der Stadt Cäsarea oder Arca, übertragen. Wiewohl dieser Kaiser noch im Jünglingsalter stand, so besaß er doch einen weit über seine Jahre gehenden Verstand. Er hatte kaum den Thron bestiegen, als er nach großen Zurüstungen gegen den Perserkönig Xerxes *) zu Felde zog, diesen vollständig schlug und sodann nach Gallien eilte, das von den Germanen mit Plünderung bedroht wurde. Hier dankte er mehrere aufrührerische Legionen mit der größten Entschlossenheit ab, ein Verfahren, das ihm für den Augenblick Ruhm, in der Folge den Tod brachte. Denn während die Soldaten von Schrecken über eine solche Strenge — sie hatte ihm auch den Namen Severus gegeben — ergriffen waren, ermordeten sie ihn in dem Dorfe Sicila in Bri-

*) Dieser, von den meisten Schriftstellern Artaxerxes oder Ardschir genannt, Stifter der Dynastie der Sassaniden, hatte das Parthische Reich gestürzt und verlangte als Nachfolger des Cyrus von den Römern die Räumung und Abtretung aller ihrer Asiatischen Besitzungen, weil sie einst zum Persischen Reiche gehört hätten. Alexander willfahrte natürlich nicht und der Krieg begann. Da dieser von den Persern mit aller Kraft einer neugegründeten Herrschaft geführt wurde, so dürften die Nachrichten von den Niederlagen der Römer glaubwürdiger, als die von ihren Siegen seyn.

tannien, *) wo er sich gerade mit einer wenig zahlreichen Begleitung aufhielt. Alexander führte zu Rom ein höchst ansehnliches und prachtvolles Gebäude auf. Seiner Mutter Mammäa erwies er eine mehr als kindliche Verehrung. Einen ausgezeichneten Beweis von seiner warmen Freundschaft für rechtschaffene Männer und von seiner Gerechtigkeitsliebe legte Alexander gegen die beiden Rechtsgelehrten Domitius Ulpianus und Paullus ab, von welchen er den einen, welchen Heliogabal zum Obersten der Leibwache ernannt hatte, im Besitze seiner Würde ließ, den andern aber gleich beim Antritte seiner Regierung dem Vaterlande zurückgab. Alexander hatte zwar nur dreizehn Jahre regiert, allein er hinterließ das Römische Reich auf allen Seiten gesichert und befestigt. Dieser Staat, von Romulus an bis auf Septimius wie in reißendem Fluge sich emporschwingend, hatte durch die Maßregeln Bassians so zu sagen seinen Höhepunkt erreicht und daß er nicht alsbald herabsank von diesem, dieß Verdienst gebührt dem Alexander. Aber von diesem Zeitpunkte an haben die Machthaber, während sie despotische Herrschaft über ihre eigenen Unterthanen Eroberungen in fremden Ländern vorzogen und die Waffen gegen einander selbst kehrten, den Römischen Staat gleichsam in den Abgrund hinabgestürzt: zum Throne hin drängten sich Gute und Schlechte, Edle und Unedle, nicht selten sogar Barbaren. Freilich wo alle Elemente sich unter- und durcheinander

---

*) Sicila lag nicht in Britannien, sondern bei Mainz und ist nach einigen Siklingen, nach andern Bretzenheim. Victors Irrthum rührt daher, weil der Ort Sicila Britanorum hieß.

treiben ohne eine eigene geregelte Schwerkraft, wo jeder glaubt wie in allgemeiner Verwirrung, fremde Aemter, welchen man nicht vorzustehen weiß und welche man aus Mangel an Geschicklichkeit auf das Schändlichste verunstaltet, an sich reißen zu dürfen: da gewinnt die Macht des Schicksals freien Spielraum und die verderbliche Gewalt des Lasters bemächtigt sich des Menschen. Zwar bildet die Tugend längere Zeit gleichsam einen Damm gegen dasselbe: haben aber fast alle seiner Herrschaft sich gebeugt, so übergibt es den Scepter Menschen, deren Geburt und Bildung gleich gering sind.

25. Cajus Julius Maximinus.

Denn Cajus Julius Maximinus, Vorsteher des Kriegswesens, *) war der erste, der aus dem Soldatenstande, **) fast ohne alle wissenschaftliche Bildung, durch die Stimme der Legionen auf den Thron gerufen wurde, eine Wahl, welcher der Senat seine Bestätigung nicht zu verweigern wagte, da der Widerstand ohne den Besitz einer bewaffneten Macht gegen einen Kaiser an der Spitze eines Heers nicht gerathen schien. Maximins gleichnamiger Sohn erhielt die Würde eines Cäsars.

*) Nach einigen Nachrichten scheint er den Auftrag gehabt zu haben, die Neugeworbenen des ganzen Heers für den Dienst einzuüben.

**) Man hatte es bis auf Maximin für einen Reichsgrundsatz gehalten, daß der Kaiser immer aus dem Senat erwählt werden mußte und die höchste Gewalt, die der ganze Körper nicht mehr ausübte, war immer einem seiner Glieder anheim gefallen.

26. Gordianus, Pupienus und Balbinus.

Beide Maximine hatten zwei Jahre auf dem Thron gesessen und nicht ohne Glück gegen die Germanen gekämpft, als unvermuthet der Prokonsul von Africa, Antoninus Gordianus, in seiner Abwesenheit in der Stadt Thydrus, *) von dem Heere zum Kaiser ausgerufen wurde. Wie Gordian der Einladung zufolge in dieser Stadt sich einfand, so empfing ihn, wie wenn er deshalb erwählt worden wäre, ein Aufstand der Soldaten, welcher indessen leicht gedämpft wurde, worauf er nach Carthago sich begab. Während er daselbst zu Abwendung der bösen Vorzeichen, welche nicht ohne Grund ihn beunruhigten, mit den gewöhnlichen Gebräuchen das Opfer vollzog, so brachte unerwartet das Opferthier ein Junges zur Welt. Die Zeichendeuter, namentlich aber Gordianus selbst, der mehr als gewöhnliche Kenntnisse in dieser Wissenschaft besaß, sahen in diesem Umstande eine Vorbedeutung, daß auch Gordianus das Opfer eines gewaltsamen Todes werden, aber die Herrschaft auf seine Kinder vererben würde: allein sie blieben hier nicht stehen, sondern prophezeiten auch den Tod seines Sohnes, der zwar einen gutmüthigen, unschuldigen Charakter gleich jenem Thiere haben, aber nach nur kurzen Thronbesitze ein durch Nachstellungen herbeigeführtes Ende nehmen werde. **) Mittlerweile wurden zu Rom, als die Nachricht von Gordians Tode daselbst bekannt wurde, auf Betrieb des Domitius

*) Soll das heutige El Jem am Meere nicht weit von der kleinen Syrte seyn.

**) Hier scheint eine Lücke in dem Texte zu seyn.

der Stadtpräfekt und die andern Angeber von den prätorischen Kohorten ohne Unterschied niedergehauen. Gordianus hatte nämlich, wie er sich mit dem Purpur bekleidet sah, Gesandte mit Verheißungen verschwenderischer Belohnungen und mit schriftlichen Aufträgen nach Rom geschickt. Wie nun die Soldaten durch den Tod Gordians in ihrer Erwartung sich getäuscht fanden, so ergriff diese habsüchtige, nur gegen Bezahlung treue und ergebene Menschenklasse der heftigste Unmuth. Der Senat befürchtete, es möchten aus Mangel an einer Oberleitung Gräuel sich ereignen, wie sie eine mit Sturm eroberte Stadt darbietet und ernannte daher zuerst eine abwechselnde Oberregierung, welcher er bald darauf nach Bewaffnung der kampffähigen Bürger den Clodius Pupienus und den Cäcilius Balbinus als Kaiser folgen ließ.

27. Der jüngere Gordianus.

Zu derselben Zeit wählte das in Africa stehende Heer Gordians gleichnamigen Sohn, der als Jüngling unter der Aufsicht seines Vaters und sodann als Oberster der Leibwache sich bei demselben befunden, zum Augustus, eine Wahl, welcher der Senat seine Bestätigung gerne ertheilte. Nach seiner Ankunft zu Rom wurden die prätorischen Kohorten zwischen den Höhen der Stadt, ja selbst inmitten derselben von den Fechterrotten und den jüngern Truppen in förmlicher Schlacht vertilgt. Während dieser Vorfälle zu Rom eilten die beiden Julius Maximinus, welche gerade damals in Thracien beschäftigt waren, sobald sie Kunde von den dortigen Ereignissen erhalten, nach Italien. Sie verloren daselbst

eine Schlacht, wurden von den Ueberresten ihres Heeres nach und nach verlassen und bei Aquilejas Belagerung von Pupienus getödtet, nachdem ihre eigentlich nur zweijährige Regierung noch einen Zuwachs von einem Jahr durch die erwähnten ihren Untergang verzögernden Begebenheiten erhalten hatte. Kurze Zeit nachher wurden auch Clodius und Cäcilius bei einem Aufstande der Soldaten im Palaste zu Rom ermordet und Gordianus war nun alleiniger Besitzer des Throns. Dieser bestätigte nicht nur die von Nero eingeführten fünfjährigen Wettspiele, sondern verlieh ihnen auch neuen Glanz und zog sodann gegen die Perser, nachdem er noch zuvor den Tempel des Janus, welcher von Marcus geschlossen worden war, nach alter Sitte geöffnet hatte. Gordianus führte diesen Krieg mit großem Glücke, fand aber im sechsten Jahre seiner Regierung den Tod durch die Hinterlist des Befehlshabers der Leibwache, Marcus Philippus.

28. Die beiden Philippus, Vater und Sohn.

Marcus Julius Philippus aus der Landschaft Thraconitis in Arabien nahm seinen gleichnamigen Sohn zum Reichsgehülfen an und beide Kaiser begaben sich, nachdem sie die Angelegenheiten des Orients in Ordnung gebracht und die Stadt Philippopolis in Arabien gegründet hatten, nach Rom, wo sie in dem Stadttheile jenseits der Tiber, welcher Mangel an Wasser litt, einen Wasserbehälter anlegten und das tausendste Jahr Roms mit Spielen aller Art feierten. Der Name Philippus erinnert mich, daß auch zu unserer

Zeit das tausend einhundertste Jahr Roms in das Konsulat eines Philippus gefallen ist, aber ohne daß die gewöhnlichen Feierlichkeiten es verherrlicht hätten: so sehr verliert sich immer mehr jegliche Rücksicht *) für die Stadt Rom. Indessen hatten Vorzeichen und Wundererscheinungen, wovon ich nur Eine mit wenigen Worten anführen will, schon damals darauf hingedeutet. Als nämlich die Opferthiere nach den Vorschriften der Pontifen geschlachtet wurden, fand man an einem Schweine männlichen Geschlechts weibliche Geburtstheile, eine Erscheinung, in welcher die Zeichendeuter die Vorläuferin des sittlichen Verderbens der künftigen Geschlechter und der siegenden Herrschaft des Lasters erblickten. Einestheils die Hoffnung, die Erfüllung dieses Ausspruches vereiteln zu können, anderntheils der Umstand, daß er einst im Vorübergehen einen Lustknaben, der seinem Sohne höchst ähnlich war, gesehen hatte, bewogen den Philippus zu der von der Sittlichkeit so dringend geforderten Maßregel, dieses unnatürliche Laster zu verbieten: allein dasselbe herrscht dennoch fort und sind auch die Oerter zu seiner Ausübung nicht mehr dieselben, so wird es unter noch größern Gräueln begangen, da die Menschennatur nach verbotenen und mit Gefahr verbundenen Genüssen nur um so heftiger verlangt. Dazu

*) Schon Diocletian und mehrere andere der späteren Kaiser hatten eine Art Abneigung gegen Rom gezeigt, vorzüglich aber hegte Constantin der Große die weder zu verkennende noch auch verheimlichte Absicht, Rom zu erniedrigen und die erste Stadt des Weltkreises ihres Ranges und Vorrechtes vor den übrigen Städten zu berauben.

kommt noch ein Ausſprnch der Etruriſchen Weisheit, welcher etwas ganz anderes enthielt, nämlich der Sinnlichſte werde der Glücklichſeligſte ſeyn, während Verachtung die meiſten würdigen Männer treffe. Allein dieſer Ausſpruch zeugt meiner Anſicht nach von völliger Unkenntniß der Wahrheit. Denn wie kann bei dem noch von Glückſeligkeit die Rede ſeyn, welcher ſeine Unſchuld verloren hat, mag ihn auch ſonſt das Glück mit allen ſeinen Gaben überhäuft haben? während im Gegentheil da, wo die Unſchuld unbefleckt ſich erhalten hat, alles Andere erträglich iſt. Nachdem die beiden Philippe das oben Erzählte vollbracht hatten, zog der ältere, wiewohl altersſchwach, gegen Decius zu Felde, wurde bei Verona von dieſem geſchlagen, verlor ſein Heer und fiel. Der Sohn, welcher zu Rom zurückgeblieben war, fand, ſobald dieſer Vorfall zu Rom bekannt wurde, ſeinen Tod im Lager der Leibwache. Beide hatten fünf Jahre geherrſcht.

29. Decius.

Decius, geboren in einem Dorfe unweit Sirmium, *) ſchwang ſich durch alle militäriſche Grade bis zu der Höhe des Thrones empor. Voll Freude über den Tod ſeiner Gegner ernannte er ſeinen Sohn Etruscus zum Cäſar, und ſchickte ihn alsbald nach Illyricum voran, während er ſelbſt noch zu Rom verweilte, um die von ihm neuerrichteten Wälle einzuweihen. Mittlerweile wurde ihm ganz unerwartet der Kopf Jotapians, welcher ſtolz auf ſeine Abſtammung

*) Das Dorf hieß Budalia. Sirmium, damals die größte und wichtigſte Stadt in ganz Pannonien, lag beim heutigen Flecken Mitrowiz in Slavonien.

von Alexander in Syrien Neuerungen versucht, aber durch die Hand seiner Soldaten den Tod gefunden hatte, nach gewöhnlicher Sitte zugeschickt: allein zu gleicher Zeit nahm Lucius Priscus, Statthalter von Macedonien, unter dem Schutze der Gothen, welche nach der Verheerung eines beträchtlichen Theiles von Thracien in jenes Land gedrungen waren, den Purpur. Decius reiste deshalb auf das Schleunigste von Rom ab, wo sogleich Julius Valens unter großem Beifalle des Volks sich zum Kaiser aufwarf, aber bald darauf, wie auch Priscus, welchen der Senat für einen Feind des Vaterlands erklärt hatte, eines gewaltsamen Todes starb. Die Decier verfolgten die Barbaren über die Donau und fielen nach zweijähriger Herrschaft durch den Verrath des Brutus. *) Indessen die meisten Geschichtschreiber verherrlichen ihren Tod. Der jüngere, so lautet ihre Erzählung, sey zu kühn in das Kampfgetümmel sich wagend, gefallen; der Vater aber habe, als ihn die darüber bestürzten Soldaten mit vielen Worten zu trösten suchten, mit großer

*) Die Conjectur: es sey Abruti zu lesen, ist sehr verführerisch, da Decius wirklich bei Abrutum und zwar durch den Verrath des Gallus, nicht eines sonst unbekannten Brutus gefallen ist. Allein dieses Abrutum, auch Forum Terebronii genannt, lag auf dem rechten Ufer der Donau in Mösien und Victor folgt denjenigen Schriftstellern, welche ihn, wie z. B. Eutrop, Zosimus, so wie Constantin der Große in seiner Oratio ad coetum Sanctor. Cap. 24. in Feindesland, also auf dem linken Ufer des Stroms, fallen lassen. Hat Victor wirklich Abruti geschrieben, so irrte er oder seine Quelle sich in der Lage des Orts: vielleicht fand er auch in dieser den Namen Abruti bereits in Bruti verderbt.

Standhaftigkeit entgegnet, der Tod eines einzigen Kriegers scheine ihm ein geringer Verlust, sodann habe er die Schlacht erneuert und sey heldenmüthig kämpfend, gleich seinem Sohne gefallen.

30. Gallus und Hostilianus.

Als der Senat den Tod des Decius erfuhr, so übertrug er dem Gallus und Hostilianus die Würde eines Augustus, dem Volusianus, des Gallus Sohn, die eines Cäsars. Nicht lange nach ihrer Erhebung brach eine Pest aus, deren heftiger Wuth Hostilianus erlag. Gallus und Volusianus machten sich dadurch sehr volksbeliebt, daß sie der Beerdigung auch der Niedrigsten mit dem sorgsamsten Eifer sich annahmen.

31. Aemilius Aemilianus.

Während diese Kaiser zu Rom verweilten, verführte Aemilius Aemilianus die Soldaten und warf sich zum Imperator auf. Jene zogen zu Bekämpfung ihres Gegners aus, wurden aber zu Interamna *) von ihren eigenen Soldaten getödtet, theils weil sie reichlichern Lohn von Aemilius, für den somit der Sieg ohne Mühe oder Verlust sich erklärte, erwarteten, theils weil Gallus und Volusianus die Liebe der Soldaten durch ihre übertriebenen Verschwendungen und Ausschweifungen verscherzt hatten. Die Regierung aller dieser Kaiser zusammen war von nur zweijähriger Dauer. Denn auch Aemilianus wurde nach einer nur

*) Eine Stadt in Umbrien, jetzt Terni.

dreimonatlichen gelinden Regierung von einer Krankheit *) hinweggerafft, nachdem ihn der Senat zuerst für einen Feind, hierauf als seine Vorgänger gefallen waren, nach der Entscheidung des Glücks, wie es gewöhnlich geht, zum Augustus erklärt hatte.

32. Licinius Valerianus.

Die Heeresmacht, welche sich wegen eines bevorstehenden Kriegs in Rhätien zusammengezogen hatte, erhub hierauf den Licinius Valerianus auf den Thron, welcher zwar von sehr vornehmer Abkunft war, aber nach der noch damals gewöhnlichen Sitte dem Waffendienste sich gewidmet hatte. Seinen Sohn Gallienus ernannte der Senat zum Cäsar, worauf alsbald mitten im Sommer die Tiber, einer Sündfluth gleich, alles unter Wasser setzte, ein Ereigniß, woraus die Einsichtsvolleren bei des Jünglings leichtem Sinne und weil er aus Etrurien, woher auch die Tiber fließt, herbeigekommen war, Unheil für den Staat prophezeiten. Und ihre Ahnung ging nur zu bald in Erfüllung. Während nämlich sein Vater Valerianus in Mesopotamien Vorbereitungen zu einem gefährlichen, weitaussehenden Kriege mit den Persern traf, gerieth er durch List in die Gefangenschaft ihres Königs Sapor, **) wurde elendiglich geschunden und

*) Nach allen andern Nachrichten, auch nach dem Auszuge Cap. 31. wurde Aemilianus von seinen eigenen Leuten getödtet.

**) Sapor hatte eine persönliche Unterredung mit Valerian verlangt. Wie dieser mit einer wenig zahlreichen Begleitung erschien, nahm ihn Sapor gefangen.

starb im sechsten Jahre seiner Regierung in noch ziemlich kräftigem Alter.

33. Licinius Gallienus und Saloninus.

Licinius Gallienus schlug um dieselbe Zeit die Germanen nachdrücklich von Gallien zurück. Er eilte hierauf hinab nach Illyricum, wo Ingebus, der Statthalter von Pannonien, auf die Nachricht von Valerians Unglück sich nach der Kaiserwürde hatte gelüsten lassen und besiegte ihn bei Mursia, *) so wie kurz darauf den Regallianus, von welchem der Krieg mit den der Niederlage bei Mursia entgangenen Heerestrümmern erneuert worden war. Nach diesen über alle Erwartung günstigen Erfolgen machte ihn das Glück, wie es gewöhnlich geht, schlaff und sorglos und der Römische Staat glich unter ihm und seinem zum Cäsar ernannten Sohne Saloninus einem den stürmischen Wogen preisgegebenen Fahrzeuge. Die Gothen drangen, ohne Widerstand zu finden, nach Thracien vor und verbreiteten sich über Macedonien, Achaja **) und die benachbarten Gegenden Asiens, so wie die Parther über Mesopotamien. Der Orient wurde von Räubern oder einem Weibe ***) beherrscht. Ein Heer

*) Oder Mursa, eine Stadt in Niederpannonien, das heutige Essek.

**) Es ist unter diesem Namen ganz Griechenland verstanden, welches wegen des großen Einflusses, den der Achäische Bund früher gehabt hatte, von den Römern gemeiniglich die Provinz Achaja genannt wurde.

***) Victor versteht darunter die berühmte Zenobia, Beherrscherin von Palmyra, welche erst von dem Kaiser Aurelian überwunden wurde.

Alemannen ergoß sich über Italien und fränkische Völker nach der Verheerung Galliens über Hispanien, wo sie die Stadt Tarraco *) verwüsteten und beinahe ausplünderten: ja ein Theil von ihnen setzte auf Fahrzeugen, die ihnen zu rechter Zeit in die Hände fielen, nach Africa über. Die Eroberungen Trajans **) jenseits des Isters gingen verloren. So wurde wie bei einem von allen Seiten hereinstürmenden Orkane das Kleinste mit dem Größten, das Oberste mit dem Untersten allenthalben zusammengeworfen. Dazu kam noch, daß zu Rom die Pest wüthete, die nicht seltene Folge quälender Sorgen und der Verzweiflung. Gallienus trieb sich während dieses Jammers in Schenkhäusern und Garküchen herum, war ein Busenfreund von Kupplern und Weinwirthen, ließ sich von seiner Gemahlin Salonina leiten und ergab sich einer schandbaren Liebe zu einer Tochter des Germanischen Königs Attalus, Namens Pipa. ***) Diese Aufführung des Gallienus veranlaßte schreckliche Unruhen im Innern. Vor allen andern hatte Postumus, damals Befehlshaber der Barbaren in Gallien, darnach getrachtet, die Kaiserwürde an sich zu reißen, wurde aber, nachdem er ein großes Heer Germanen zerstreut und den L. Aelianus, der sich gegen ihn erklärt, mit nicht minderem Glücke geschlagen hatte, von

*) Jetzt Tarragona.

**) Nämlich Dacien.

***) Nach Trebellius Pollio im Leben des Saloninus Gallienus Cap. 3. ist Salonina und Pipa eine und dieselbe Person. „Schandbar" nennt Victor Galliens Liebe, weil Roms stolzes Vorurtheil nur die Verbindung eines Römers mit einer Römerin als Ehe anerkannte,

seinen eigenen Soldaten in einem Aufstande getödtet, weil er ihrem Verlangen, Moguntiacum, das es mit Aelianus gehalten, plündern zu dürfen, nicht willfahrte. Nach seiner Ermordung nahm Marius, der einst ein Schmid gewesen, aber auch jetzt ohne kriegerisches Verdienst war, den Purpur. So weit war es denn also gekommen, daß solche Leute mit dem Thron und dem Preise der ausgezeichnetsten Verdienste ihr Spiel treiben konnten! Die Wahl des Marius gab zu der Scherzrede Veranlassung, es dürfe keineswegs auffallen, wenn ein Marius dem Römischen Staate wieder aufhelfen wolle, da ein Marius, desselben Gewerbs und Stifter der Familie und des Namens, demselben Festigkeit verliehen habe. Indessen wurde Marius schon nach zwei Tagen erwürgt und Victorinus erwählt, ein nicht minder erfahrner Krieger als Postumus, aber voll ungezügelter Leidenschaft in der Liebe. Anfänglich wußte er zwar die Ausbrüche derselben zu bezähmen, allein später befriedigte er häufig seine Lust mit Gewalt, bis er nach zweijähriger Regierung, als des Actuars Attilianus Frau, welche ein Gegenstand seines leidenschaftlichen Begehrens geworden, ihrem Manne dieß entdeckt hatte, von den von diesem heimlich aufgereizten Soldaten in einem Aufruhr zu Agrippina *) erschlagen wurde. So tief gehend und folgereich beim Heere sind die Intriken der Actuarien, **) daß selbst das schwierigste Unternehmen, welches ihr Rachegefühl forderte, vollführt wurde. Sie sind

*) Das jetzige Cöln.

**) Die Actuarien beim Heere hatten ungefähr dieselben Funktionen, wie die Kriegskommissäre in neuerer Zeit.

eine Menschenklasse, namentlich zu unserer Zeit, voll Schlechtigkeit, feil, listig, zu Unruhen geneigt, voll Habsucht und zu Begehung, wie zu Verheimlichung von Betrug wie geboren, aber im Besitze der Getreidevertheilung, und daher denen, welchen die Besorgung der Lebensmittel obliegt, und dem Wohlstande des Landmanns gefährlich, doch klug genug, zur rechten Zeit denen etwas zukommen zu lassen, durch deren Einfalt und auf deren Kosten sie sich bereichert haben. Indessen erhub Victoria nach dem Tode ihres Sohnes Victorinus, nachdem sie die Stimme der Legionen mit ungeheuern Summen erkauft hatte, den Tetricus, Sprößling einer edeln Familie und damals Statthalter von Aquitanien,*) auf den Kaiserthron: sein gleichnamiger Sohn erhielt die Auszeichnungen eines Cäsars. Während dieser Vorfälle herrschte zu Rom eine völlige Unbekanntschaft mit der unglücklichen Lage des Staats, und Gallienus war frech genug, von allgemeiner Ruhe zu sprechen und um seinen Erdichtungen einen um so größern Schein der Wahrheit zu leihen, Spiele und Triumphfeierlichkeiten, wie nach den erwünschtesten Erfolgen, halten zu lassen. Erst, als die Gefahr näher rückte, verließ er die Hauptstadt. Denn Aureolus, Befehlshaber der Legionen in Rhätien, eilte, nachdem ihn, wie dieß häufig zu geschehen pflegt, die feige Schlaffheit des Staatsoberhaupts zur Annahme des Purpurs ermuntert, auf Rom los. Gallienus schlug den Aureolus an der von diesem den Namen führenden Brücke**) und nöthigte ihn, sich

*) Ein Theil von Gallien zwischen der Loire und den Pyrenäen.
**) Pons Aureoli, jetzt verstümmelt Ponterolo, über die Adda,

nach Mediolanum zu werfen, fiel aber, während er diese Stadt mit Maschinen aller Art bestürmte, durch die Hand seiner eigenen Leute im neunten Jahre seiner Regierung. Wie nämlich Aureolus jede Hoffnung zu Aufhebung der Belagerung verschwunden sah, nahm er seine Zuflucht zur List. Er setzte ein Verzeichniß der Kriegsobersten und Tribunen des Gallienus auf, wie wenn diese von ihm zum Tode bestimmt wären und ließ es so unbemerkt als möglich die Mauer hinabwerfen. Jene fanden dasselbe und Furcht und Argwohn bemächtigte sich ihrer, als sey wirklich ihr Tod befohlen und das Verzeichniß nur durch die Nachläßigkeit derer, die man dazu brauchen wollte, verloren gegangen. Deshalb lockte man ihn auf den Vorschlag Aurelians, der eines vorzüglichen Rangs und Einflusses bei dem Heere sich erfreute, unter dem Vorgeben eines feindlichen Ausfalls, wobei er, wie nicht selten bei plötzlichem Lärm und stürmischen Vorfällen, keine Bedeckung bei sich hatte, in tiefer Nacht aus dem Zelte, worauf er von einem Geschoße durchbohrt wurde, ohne daß der Thäter in der Dunkelheit erkannt worden wäre. Sein Tod blieb somit ungerächt, sey es, daß man wirklich den Thäter nicht kannte, sey es, daß man darin eine das Wohl des Staates bezweckende Handlung sah, wiewohl es bereits so weit gekommen ist mit dem Verfall der Sitten, daß die Meisten mehr ihren eigenen Vortheil, als den des Staats, mehr Machtbesitz, als Ruhm bei ihrem Handeln vor Augen haben. Daher haben denn auch die Sachen und

dreizehn Römische Meilen von Bergamo und zweiunddreißig von Mailand.

die Worte ihre wahre Bedeutung verloren und der größte Bösewicht spricht, sobald das Waffenglück für ihn sich erklärt hat, da von gestürztem Despotismus, wo der Staat über den Fall seines Gegners trauert: ja nicht Wenige, die kaum ein Begräbniß verdienen, werden mit gleicher Willkühr unter die Götter versetzt. Hätten nicht solche Leute die Wahrhaftigkeit der Geschichte gegen sich, welche weder dem Tugendhaften die belohnende Fortdauer seines Andenkens schmälern, noch den Namen des Unwürdigen in unvergänglichem Glanze schimmern läßt — fürwahr, vergeblich wäre alles Streben nach Tugend, da die Parteilichkeit jene einzige wahre Belohnung dem Bösewicht zutheilen, dem Würdigen aber auf eine unverantwortliche Weise entziehen würde. So wurde der Senat von Claudius den Gallienus unter die Götter zu versetzen gezwungen, weil dieser ihn zu seinem Nachfolger ernannt hatte. Wie nämlich Gallienus bei dem großen Blutverluste, welchen seine gefährliche Wunde verursachte, sein Ende herannahen fühlte, übermachte er die Reichsinsignien an Claudius, der damals als Tribun die Besatzung von Ticinum *) befehligte. Ja, wahrhaftig, jene Vergötterung war ein Werk des Zwangs: denn Galliens Schandthaten werden, so lange die Welt steht, nicht verheimlicht werden können und der verworfenste Bösewicht wird immer und zu jeder Zeit als sein passendes Seitenstück angesehen werden. Nicht gesuchte und erdichtete Titel, sondern ein ruhmwürdiges Leben ist es, so viel man schließen darf, was die Fürsten auf dem Throne und die Trefflichsten unsers Geschlechts

*) Jetzt Pavia.

über die Wolken erhebt oder wenigstens in der Meinung der Menschen den Göttern gleich stellt. Nachdem der Senat Nachricht von dem Tode Galliens erhalten hatte, beschloß er, daß seine Verwandten und Satelliten die gemonische Treppe herabgestürzt werden sollten. Der Anwalt des Fiscus wurde, wie allgemein bekannt ist, in die Kurie geschleppt und ihm die Augen ausgerissen, während das eindringende Volk einstimmig die Mutter Erde und die Götter der Unterwelt bat, dem Gallienus die Wohnungen der Verdammten anzuweisen. Uebrigens würden Senat und Volk noch schrecklicher gewüthet haben, wenn nicht Claudius unmittelbar nach der Einnahme von Mediolanum, wie es schien, weil das Heer es wünschte, Schonung gegen den Rest seiner Anhänger geboten hätte. Den Senat hatte neben dem allgemeinen auf dem ganzen Reiche lastenden Elend noch eine besondere Beschimpfung seines Standes gegen Gallienus erbittert, weil seine mit Schlaffheit gepaarte Furcht, die höchste Gewalt möchte würdigen Männern aus dem Senate übertragen werden, den Senatoren den Kriegsdienst, ja sogar den Besuch beim Heere verboten hatte.

34. Claudius.

Das Heer, welches zuweilen das Unglück des Staats fast gegen seine Natur zu heilsamen Maßregeln nöthigt, bestätigte, als es rings umher nur Jammer und Elend erblickte, mit dem lautesten Beifall Galliens Thronübertragung an Claudius, einen Mann ausdauernd in Beschwerden, von Gerechtigkeitsliebe und von der reinsten Vaterlandsliebe beseelt: er war nach einer Reihe von Jahrhunderten wieder

der erste, welcher die Großthat der Decier *) erneuerte. Als er nämlich die Gothen, welche ein langer Aufenthalt auf Römischem Gebiete hatte zu sehr erstarken und beinahe feste Wohnsitze nehmen lassen, aus demselben zu vertreiben beabsichtigte, so verhießen die sibyllinischen Bücher den Sieg, wenn der erste Senator sich freiwillig aufopfern würde. Der Senator, welcher dafür galt, bot sich dar. Da bewies Claudius, daß diese Pflicht vielmehr ihm zukomme, der in der That der erste nicht blos des Senats, sondern des gesammten Römerreiches war. So wurden, nachdem der Kaiser sein Leben dem Staate zum Opfer gebracht, ohne Verlust des Heeres, die Barbaren geschlagen und aus dem Reichsgebiete vertrieben. So sehr liegt edleren Naturen das Wohl ihrer Mitbürger und die Fortdauer ihres Namens, wodurch nicht blos für den Ruhm, sondern auch gewissermaßen für das Glück der Nachkommen gesorgt wird, am Herzen. Denn Constantius, Constantin und unsere Kaiser . . . . . . **)

---

*) Man s. Cap. 26. und 27. der Schrift: Von den berühmten Männern. Will indeß Victor eine förmliche Todesweihe des Claudius verstanden wissen, so irrt er sich. Denn Claudius starb, nachdem er die Gothen mehrere Male geschlagen hatte, zu Sirmium an einer Krankheit.

**) Hier befindet sich eine Lücke im Orginal von mehreren Sätzen. Diese wären etwa so zu ergänzen: (vergl. Trebell. Pollio in der Zenobia und Fl. Vopiscus im Aur. 25.) secuti sunt haben diese Grundsätze befolgt. — — [Ab Aureliano, in locum Claudii suffecto aegre devicta est Zenobia, habitu animi] corporisque acceptior militibus, praemiorum spe, seu lasciviae. Von Aurelian der an Claudius Stelle trat wurde mit Mühe Zenobia besiegt,

Um so schwieriger und mühevoller war der Sieg, da die Untergebenen nach ihrer Art in dem Wunsche, ungestraft Fehltritte sich erlauben zu können, lieber eine mit Nachsicht gepaarte, als das Wohl des Staats berücksichtigende Gewalt vertheidigen.

35. Aurelianus.

Uebrigens erhob ein so glücklicher Erfolg Aurelians Unternehmungsgeist und er zog ohne Verzug gegen die Perser, wie wenn diese allein noch zu bekämpfen wären. Nachdem er diesen eine vollständige Niederlage beigebracht hatte, begab er sich nach Italien zurück, dessen Städte durch die räuberischen Einfälle der Alemannen litten. Nach der Vertreibung der Germaneu aus Gallien vernichtete Aurelian die Legionen des oben erwähnten Tetricus, wobei dieser selbst den Verräther machte. Tetricus hatte nämlich, wie er sein Leben durch die von dem Präses Faustinus bestochenen Soldaten mehrmals gefährdet sah, sich an Aurelian schriftlich um Hülfe gewandt: wie nun dieser anrückte, stellte zwar Tetricus seine Truppen zum Schein in Schlachtordnung, ergab sich aber während des Kampfes. Auf diese Art geriethen, wie gewöhnlich bei dem Mangel einer Oberleitung, die Reihen in Unordnung und wurden niedergehauen. Tetricus wurde, nachdem er zwei Jahre auf der Höhe kaiserlicher Macht gestanden, im Triumphe aufgeführt und erhielt sodann

---

welche durch die Eigenschaften ihres Körpers und Geistes bei den Soldaten beliebter war aus Hoffnung auf Belohnung oder Ungebundenheit.

die Statthalterschaft von Lucanien, *) für seinen Sohn aber Verzeihung und die Senatorswürde. Mit gleichem Glücke vertilgte Aurelian innerhalb der Ringmauern Roms die Münzarbeiter, die auf den Rath des Rechnungsführers Felicissimus das Gewicht der Münze verringert, und die Bestrafung fürchtend, einen so heftigen Krieg erregt hatten, daß, als es auf dem Berg Cölius zur Schlacht kam, gegen siebentausend Krieger durch sie ihren Tod fanden. Nach diesen eben so zahlreichen und schwierigen, als glücklichen Unternehmungen erbaute Aurelian zu Rom einen prachtvollen Sonnentempel, den er mit reichen Weihgeschenken ausstattete, und umgab, um die Wiederkehr der Vorfälle unter Gallienus für immer zu verhüten, die Stadt Rom mit sehr starken, umfangreicheren Mauern. Ueberdieß sorgte dieser Kaiser für reichliche Vertheilung von Schweinefleisch an das Volk mit eben so großer Umsicht, als Freigebigkeit. Die Anklagen wegen Beeinträchtigung des Fiskus und der Quadruplatoren, **) welche so vieles Unheil in Rom angerichtet hatten, wurden abgeschafft, die Register nebst den andern darauf bezüglichen Schriften verbrannt und nach dem Beispiele der Griechen ***) eine Amnestie verkündigt, zugleich aber

*) Eine Landschaft in Unteritalien.

**) Eine gewisse Klasse von öffentlichen Angebern, welche den vierten Theil der Güter der Verurtheilten zur Belohnung erhielten: daher ihr Name.

***) Flavius Vopiscus sagt davon im Leben Aurelians Cap. 39. Nach dem Beispiele der Athener, dessen Tullius in seinen philosophischen Reden erwähnt, ließ er in Ansehung der Staatsverbrecher eine völlige Amnestie bekannt machen.

auch Personen, deren Habsucht öffentliche Gelder veruntreut oder welche die Provinzen beraubt hatten, ganz gegen die Sitte des Kriegsstandes, aus dessen Mitte Aurelian hervorgegangen, auf das Unerbittlichste verfolgt. Diese Strenge war die Ursache seines Todes, welchen ihm die Hinterlist seines Geheimschreibers bei Cänophrurium *) bereitete. Dieser hatte, im Schuldbewußtseyn seiner Plünderungen, listigerweise aufgesetzte Befehle, worin ihr Todesurtheil enthalten war, wie aus Gefälligkeit, den Tribunen mitgetheilt und diese vollbrachten, von Furcht getrieben, seinen Mord. Die Soldaten schickten hierauf, mit Verzichtung auf die Wahl eines Kaisers, Abgesandte an den Senat mit der Aufforderung, der Senat möchte nach seinem Gutdünken einen Kaiser wählen und wie dieser erklärte, daß ihnen dieß Geschäft vorzüglich zukomme, so überließen die Legionen nochmals die Wahl dem Senate. So wetteiferte man von beiden Seiten an bescheidener Zurückhaltung und Mäßigung, Tugenden überhaupt selten unter den Menschen, namentlich unter solchen Verhältnissen, den Kriegsleuten aber beinahe fremd. Aurelian übte durch seine Strenge und die Unverdorbenheit seines Charakters noch einen solchen Einfluß fort, daß seine Mörder der Tod traf, die Schlechten oder noch Unentschiedenen **) von Furcht ergriffen waren, die Bessern Sehnsucht

*) Ein festes Schloß in Thracien, fünfundvierzig Römische Meilen von Constantinopel.

**) Da die gewöhnliche Lesart: simulata dubiis keinen Sinn gibt, so lese ich: simul et. Gruner hat die Verbesserung: stimulo dubiis, daß die Schlechten sich fürchteten, die Unentschiedenen (zur Entschlossenheit) angespornt wurden.

nach ihm erfüllte und daß Niemand sich seines Todes zu überheben oder damit zu brüsten wagte. Auf ihn allein folgte, wie auf Romulus, eine Zwischenregierung, aber mit weit mehr Ruhm für Aurelian. Dieß Ereigniß beweist mehr als vieles andere, daß in allen Dingen ein gewisser Kreislauf Statt findet und daß Nichts geschieht, das nicht die Schöpferkraft der Natur im Laufe der Zeit aufs Neue hervorzubringen vermöchte; ferner aber auch, daß die großen Eigenschaften eines Regenten sogar einen gesunkenen Staat wieder zu heben vermögen, während die Schlechtigkeit den festgegründetsten an den Rand des Verderbens zu bringen im Stande ist.

36. Tacitus und Florianus.

Endlich, gegen sechs Monate nach Aurelians Ermordung, wählte der Senat aus den Konsularen den Tacitus, einen sehr gutmüthigen Mann, zum Kaiser, unter allgemeiner Freude, daß das Wahlrecht von der wilden Rohheit der Soldaten wieder auf den Senat übergegangen war. Allein diese Freude war von kurzer Dauer und endigte traurig. Tacitus starb nämlich, nachdem er die Urheber von Aurelians Tod, namentlich den Kriegsobersten Mucapor, der den tödtlichen Streich geführt, hatte hinrichten lassen, zu Tyana *) und sein Bruder Florianus nahm, ohne weder Heer noch Senat befragt zu haben, den Purpur.

*) Eine Stadt in Cappadocien in Kleinasien.

37. Probus.

Florianus hatte den Thron kaum einen oder zwei Monate inne gehabt, als er von seinen eigenen Leuten bei Tarsus *) getödtet wurde. Sein Nachfolger war Probus, der in Illyricum **) zum Kaiser ausgerufen worden war, ein Mann von ausgezeichneter Kriegskunde, und in der Kunst, die Soldaten auf mannigfache Weise zu üben und abzuhärten, beinahe ein zweiter Hannibal. Wie dieser einen großen Theil Africas durch seine Kriegsschaaren, deren Müßiggang er für Staat und Heerführer gefährlich hielt, mit Oelbäumen bepflanzen ließ, so füllte Probus, nachdem er die barbarischen Völker, welche nach der Ermordung unserer Fürsten durch den Frevel ihrer eigenen Leute, in das Reich eingebrochen waren, empfindlich geschlagen und den Saturninus und Bonosus, von denen jener im Orient, dieser in Agrippina an der Spitze ihrer Truppen sich zu Kaisern aufgeworfen, getödtet hatte, Gallien, Pannonien und die Hügel Mösiens mit Weinpflanzungen. Durch diese Erfolge gewann Probus alles zurück, ein allgemeiner Friede herrschte und Probus soll dadurch zu der Aeußerung veranlaßt worden seyn, der Staat werde in Kurzem keine Soldaten mehr nöthig haben. Diese Worte brachten die Soldaten noch mehr auf und sie tödteten ihn nach etwas mehr als sechsjähriger Regierung in der Nähe seiner Vaterstadt Sirmium, wo sie den den nachtheiligen

*) Eine Stadt in Cilicien im Südosten von Kleinasien.

**) Victor irrt hier. Probus war Statthalter von Syrien, Phönicien, Palästina und Aegypten, als er zum Kaiser ausgerufen wurde.

Einflüssen des Schneewassers sehr unterworfenen Sumpfboden durch Grabung von Teichen und Kanälen trocken legen mußten. Von dieser Zeit an hat die Gewalt und der Einfluß des Heers sich immer mehr befestigt und Regierung und Wahlrecht sind bis auf den heutigen Tag dem Senate entrissen, ohne daß man entscheiden könnte, ob mit eigenem freiem Willen dieses Standes aus träger Schlaffheit oder aus Furcht und Abscheu vor innern Unruhen. Denn mit der Ungültigkeitserklärung von Galliens Edict *) hätte das Heerwesen wieder in bessere Verfassung gesetzt werden können, da die Legionen bescheiden nachgaben und ein Tacitus regierte; und es würde weder ein Florianus ohne Beruf nach dem Scepter gegriffen, noch die Stimme der Legionen irgend einem wenn auch würdigen Manne den Thron zuerkannt haben, wenn ein so angesehener und ausgezeichneter Stand im Lager sich befunden hätte. Allein während sie in der Ruhe sich glücklich fühlen und dabei für ihre Schätze, deren Genuß und Aufhäufung ihnen über Unsterblichkeit geht, fürchten, haben sie bloßen Kriegsmännern und beinahe Barbaren den Weg zur Herrschaft über sich selbst und über ihre Nachkommen gebahnt.

38. Carus, Carinus und Numerianus.

So wurde nach Probus der bisherige Oberste der Leibwache, Carus, zum Augustus, seine beiden Söhne Carinus und Numerianus zu Cäsarn ausgerufen. Da auf die Nachricht von des Probus Tode einige barbarische Völker diese

*) Vergl. Cap. 33. am Ende.

günstige Gelegenheit zu Einfällen in das Reich benützten, so wurde sein älterer Sohn zum Schutze Galliens abgeschickt, Carus selbst begab sich in Begleitung Numerians ohne Verzug nach Mesopotamien, weil die feindliche Heimsuchung dieser Provinz so zu sagen Mode bei den Persern ist. Carus schlug zwar daselbst die Feinde, allein während ihn seine unbedachtsame Ruhmsucht über das berühmte Ctesiphon *) in Parthien hinausführte, wurde er vom Blitze erschlagen. Einige Geschichtschreiber sehen in diesem Ereigniß ein verdientes Schicksal: es sey nämlich, sagen sie, ein Orakelspruch vorhanden, nach welchem die Bahn des Sieges nur bis zur genannten Stadt aufgeschlossen sey; Carus sey weiter vorgedrungen und habe deshalb gebüßt. So ist es also höchst schwierig, der Bestimmung des Schicksals zu entgehen, folglich auch die Kenntniß der Zukunft nutzlos. Numerianus hielt den Krieg mit dem Tode seines Vaters für beendigt und führte das Heer zurück, wurde aber unterwegs durch Meuchelmord von seinem eigenen Schwiegervater, dem Obersten der Leibwache, Aper, getödtet. Gelegenheit dazu hatte ihm ein Augenleiden des jungen Kaisers gegeben. Die Mordthat wurde, da der Leichnam wie ein Augenkranker, dessen Augen vor dem Winde geschützt werden müßten, in einer Sänfte eingeschlossen getragen wurde, lange geheim gehalten, bis endlich der Geruch der in Verwesung übergehenden Glieder den Mord entdeckte, worauf in einer Versammlung der Kriegsobersten und Tribunen der bisherige Oberste der

*) Eine Stadt am Tigris, Winterresidenz der Parthischen Könige.

Haustruppen, Valerius Diocletianus, wegen seiner Klugheit und seiner Einsichten auf den Kaiserthron erhoben wurde.

39. Valerius Diocletianus.

Valerianus Diocletianus besaß zwar manche Vorzüge, welche ihn zum großen Mann machen, allein nicht alle Züge seines Charakters verdienen unsere Billigung. Er war der erste, welcher ein Kleid aus Goldstoff trug und an seidener, purpurner und mit Edelsteinen besetzter Fußbekleidung Gefallen fand. Ist schon dieß ein Beweis von Aufgeblasenheit, Hochmuth und von einer über dem Römischen Bürger sich dünkenden Gesinnung, so ist es doch noch eine Kleinigkeit gegen das, daß man ihn, wieder den ersten seit Caligula und Domitian, öffentlich „Herrn" nennen, sich vor ihm niederwerfen und ihn wie eine Gottheit anreden mußte, *) Erscheinungen, welche in mir nach dem Grade meiner Einsichten die Ueberzeugung feststellten, daß die Niedrigsten, hauptsächlich wenn sie eine hohe Stufe der Macht erklimmt haben, mehr als andre ohne Maß und Ziel übermüthig und ehrsüchtig sind. So in den Tagen unserer Väter Marius, so zu unserer Zeit Diocletianus: kaum hatten sie aus dem Staube sich erhoben, als sie gleich einem, der nach langem Fasten

---

*) Während die frühern Römischen Kaiser blos mit derselben Ehrfurcht begrüßt wurden, die man Senatoren und Obrigkeiten gewöhnlich bezeigte und ihr Hauptvorzug das kaiserliche oder militärische Purpurgewand war, so führte Diocletian das ganze Ceremoniel und Staatsgepränge des Persischen Hofes ein, das von ihm an von den Römischen Kaisern beibehalten wurde und womit die Römer bald genug sich aussöhnten.

wiederum mit Speise sich erquickt, der Macht, die sie bisher entbehrt hatten, nicht satt werden konnten. Daher ist es mir auffallend, daß man gewöhnlich nur dem Adel den Vorwurf des Stolzes macht, da doch derselbe im Andenken an seine patricische Herkunft und als Entschädigung für die vielfachen ihn belästigenden Beschwerden nur einen geringen Vorzug für sich in Anspruch nimmt. Indeß die an Diocletianus gerügten Fehler wurden durch seine Vorzüge reichlich aufgewogen: denn während er sich Herrn nennen ließ, zeigte er sich als Vater seiner Unterthanen und der einsichtsvolle Mann wollte, wie hinlänglich bekannt ist, beweisen, daß verabscheuungswürdige Handlungen weit nachtheiliger wirken, als gehässige Namen. Nachdem mittlerweile Carinus Nachricht von den Vorfällen in Asien bekommen hatte, eilte er in der Hoffnung, die ausbrechenden Bewegungen um so leichter ersticken zu können, nach Illyricum, nahm aber einen Umweg über Italien, wo er den bisherigen Statthalter von Venetien, Julianus, der auf die Kunde von des Carus Tod die Hand nach der Krone auszustrecken und seinem anrückenden Gegner entgegen zu ziehen gewagt hatte, schlug und tödtete. Nach seinem Einrücken in Mösien griff Carinus den Diocletianus alsbald bei Margus *) an und schlug ihn, wurde aber, als er ihn mit großer Hitze verfolgte, von seinen eigenen Leuten getödtet, weil er, ungezügelt wollüstig, die Frauen seiner Soldaten zu verführen gesucht hatte. Zwar hatten ihre darüber aufgebrachten Ehemänner die Befriedigung ihrer Rache und die Aeußerungen ihrer Erbitterung

*) Jetzt Kastolatz, etwas unterhalb Belgrad und Semendria.

auf den Erfolg des Kriegs verschoben: allein wie das Glück sich für Carinus erklärte, bestimmte sie die Furcht, der Sieg möchte einen solchen Menschen nur noch zu weitern Eingriffen in ihre Rechte antreiben, zu augenblicklicher Ausführung ihres Racheplans. Ein solches Ende nahmen Carus und seine beiden Söhne nach zweijährigem Thronbesitze: gebürtig waren sie aus Narbo gewesen. Wie Valerius Diocletianus das versammelte Heer zum erstenmal anredete, zog er sein Schwert, that, seinen Blick gegen die Sonne gewendet, ein feierliches Bekenntniß seiner Unschuld an Numerians Tod, so wie, daß er nicht nach dem Throne gestrebt und durchbohrte sodann den ihm zunächst stehenden Aper, dessen Hinterlist, wie oben erzählt, seinem trefflichen und beredten jungen Schwiegersohn den Untergang bereitet hatte. Dieß war das einzige Opfer von Diocletians Strafgerechtigkeit: die meisten seiner Gegner, namentlich der treffliche Oberst der Leibwache, Aristobulus, wurden in ihren Stellen und Aemtern von ihm beibehalten — wahrlich, eine in der Geschichte eben so neue als unerwartete Erscheinung, daß in einem Bürgerkriege Niemand seines Vermögens, seiner Ehre und seiner Aemter beraubt wurde, da man in der Regel von einem gelinden, menschenfreundlichen Verfahren, wozu man sich noch Glück wünscht, spricht, wenn man nur den Verbannungen, Aechtungen, ja den Hinrichtungen und dem Blutvergießen, Maß und Ziel gesetzt sieht. Allein was soll ich davon sagen, daß dieser Kaiser, um das Römische Gebiet zu schützen oder zu vergrößern, mehrere Männer und zwar Ausländer, zu Reichsgehülfen annahm? Sobald nämlich Diocletian erfuhr, daß auf den Tod des Carinus Aelius und

Amandus in Gallien eine Schaar Landleute und Räuber — Bagauden *) in der Landessprache genannt — aufgewiegelt hätten, daß sie das Land weit und breit verheeren und sich vieler Städte zu bemächtigen suchen, so ernannte er den ihm durch treue Freundschaft eng verbundenen Maximianus, einen zwar ungebildeten, aber verständigen und kriegskundigen Mann, zum Imperator. Dieser Maximianus führte in der Folge wegen seiner besondern Verehrung des Hercules den Beinamen Herculeus, so wie Valerius den Beinamen Jovius, Namen, welche auch auf den Kern unserer Hülfsvölker übergetragen wurden. **) Sobald Herculeus in Gallien erschien, schlug oder nöthigte er die Feinde zur Unterwerfung und stellte die allgemeine Ruhe in kurzer Zeit wieder her. In diesem Kriege hatte sich Carausius, ein geborner Menapier, ***) durch seine entschlossenen Unternehmungen vortheilhaft ausgezeichnet. Dieß und sein Ruhm als Seemann — er hatte seine Jugend in Führung des Steuers gegen Lohn

---

*) Nachdem sie zu gleicher Zeit die vermischte Tyrannei ihrer Herrn, der Barbaren, der Soldaten und der Finanzbedienten lange genug erfahren hatten, war endlich ihre Geduld erschöpft und sie griffen zu den Waffen. Ihr Name Bagaudä, der in der Bedeutung von Rebellen bis zum fünften Jahrhundert in Gallien blieb, soll von dem Celtischen Worte Bagad, eine stürmische Versammlung, herkommen.

**) Es waren alte Kriegshaufen, die ihren Posten in Illyricum hatten, berühmt durch den Gebrauch der mit Blei vergossenen Wurfpfeile. Diese zwei Legionen sollten die Stelle der Prätorianer ersetzen und den Dienst der kaiserlichen Leibwache verrichten.

***) Ein Gallisches Volk im heutigen Geldern und Brabant.

geübt — bestimmten die Kaiser, ihm den Befehl zu Ausrüstung einer Flotte und zu Abtreibung der Germanen, *) welche das Meer unsicher machten, zu ertheilen. Dadurch stolz gemacht und zugleich vor Herculeus sich fürchtend, welcher, wie er wußte, Befehl zu seiner Hinrichtung gegeben hatte, weil er weniger Barbaren, als dieser erwartete, getödtet und auch nicht die ganze Beute in den Staatsschatz abgeliefert hatte, erklärte sich Carausius für unabhängig und bemächtigte sich Britanniens. Zu derselben Zeit setzten dem Orient die Perser, der Provinz Africa Julianus und die Quinquegentanischen Völkerschaften **) hart zu. Diese Umstände bewogen die beiden Imperatoren, den Julius Constantius und den Galerius Maximianus, welcher den Beinamen Armentarius führte, zu Cäsarn zu ernennen und sie durch Familienbande noch fester an sich zu knüpfen. Sie erneuerten hiebei Augusts Handlungsweise in Betreff des Nero Claudius ***) und seiner Tochter Julia: die neuen Cäsarn mußten ihre bisherigen Gemahlinnen entlassen und Constantius des Herculeus Stieftochter, Galerius die Tochter Diocletians heirathen. Alle diese Machthaber hatten Illyricum zum Vaterlande: besaßen sie auch eine geringe Bildung, so machte sie doch die ihnen durch harte Feldarbeiten und

---

*) Es waren Franken und Sachsen.

**) Man glaubte dieselben seyen Einwohner der Libyschen Pentapolis, welche die Städte Berenice, Ptolemais, Arsinoe, Apollonia und Cyrene enthielt, gewesen.

***) Victor versteht hierunter den Tiberius, welcher, als Augustus die Julia an ihn verheirathen wollte, seine Gemahlin verstoßen mußte.

Kriegsdienste erwachsene Vertrautheit mit Beschwerden zu trefflichen Regenten, ein Umstand, welcher beweist, daß der Druck der Leiden leichter tugendhafte und einsichtsvolle Männer bildet, während dagegen Menschen, denen die Noth etwas Fremdes ist, indem sie die Verhältnisse eines jeden andern nach ihrer eigenen glänzenden Lage beurtheilen, weniger taugliche Regenten abgeben. Indessen die unter diesen Kaisern herrschende Eintracht spricht hauptsächlich dafür, daß zu Erwerbung von Verdiensten Talente und eine Kriegserfahrung, wie sie diese in der Schule eines Probus und Aurelianus sich erwarben, nahe zu hinreichen. Den Valerius ehrten sie sämmtlich gleich einem Vater oder einer mächtigen Gottheit, und wie viel dieß sagen will, davon liefert die tragische Familiengeschichte unserer Beherrscher von Romulus an bis auf unsere Zeit einen sprechenden Beweis.

Weil die Kriegsstürme, von denen ich oben gesprochen, mit immer größerer Heftigkeit über das Reich hereinbrachen, so wurde dasselbe gewissermaßen getheilt. Constantius erhielt alles Land, was über den Alpen zu Gallien gehört, *)

---

*) Nämlich zu den Zeiten des Kaisers Constantius, des Sohns Constantins des Großen, unter welchem Victor schrieb. Constantin hatte das ganze Reich in vier Präfekturen eingetheilt und von diesen begriff die Präfektur Gallien das eigentliche Gallien, Britannien und Spanien (die ganze pyrenäische Halbinsel mit der Provinz Tingitana in Africa) in sich. Diese Länder wären also der Reichsantheil des Constantius Chlorus gewesen, wiewohl es einigen Grund zu zweifeln gibt, ob Spanien nicht eine Provinz Maximians war.

Herculeus Africa und Italien, Gallienus ganz Illyricum *) bis an die Meerenge des Pontus; der übrige Theil des Reichs blieb im Besitze Diocletians. Von dieser Zeit an **)

---

*) Illyricum umfaßte Pannonien, Mösien, Dacien, Griechenland, Macedonien und Thracien.

**) Den Worten Hinc denique etc. gibt H. v. Savigny folgende Deutung: „Bis dahin trug das Land Italien keine andern Grundlasten, als die mäßigen Naturallieferungen für die Verpflegung des Heers und des Hofs. Jetzt wurde durch die Grundsteuer ein neues Recht, eine neue Last in Italien eingeführt." Schulz in seiner Grundlegung einer geschichtlichen Staatswissenschaft der Römer S. 561 liest: Namque ut omnis etc. und erklärt sodann unsere Stelle so: Der Abgabencensus bestand seit mehreren hundert Jahren bereits in Italia urbicaria, wie in Italia annonaria: letztere aber hatte überdem die Verpflichtung auf sich, das Tributum ganz oder theilweise in Naturallieferungen gegen geringe Preise abzuführen, von welcher Verpflichtung jene frei war. Dahingegen mußte das Tributum in Italia urbicaria wegen der höhern Getreidepreise zu Rom um ein Bedeutendes höher stehen, als in Italia annonaria, und besonders in den entferntern Gegenden des Landes. Diese Unterschiede gegenseitig auszugleichen, damit die Kriegsheere und der Hof im ganzen Lande gleichmäßige Hülfsquellen sowohl in Geld, als in Naturalien beziehen könnten, wurde die Naturallast auch in Italia urbicaria, dagegen aber ein gleicher Zahlungssatz für das Tributum durch ganz Italien angeordnet. Diese Veränderung konnte so berechnet seyn, daß damals Niemand sich darüber zu beschweren hatte. Italia urbicaria wurde durch das bedeutend erniedrigte Tributum für die ihm auferlegte Naturallast entschädigt, und Italia annonaria hatte durch die Ermäßigung und Gleichstellung derselben vielleicht eher gewonnen, als verloren, zumal es dadurch von den Kosten des Transports seiner

datirt sich die ungeheure Last der Abgaben, worunter ein Theil von Italien seufzt. Während nämlich bisher das ganze Land eine durchaus unveränderte und mäßige Auflage entrichtet hatte, so wurde jetzt zu Bestreitung des Aufwandes für Heer und Kaiser, die sich beständig oder doch größtentheils in Italien aufhielten, ein neues Abgabensystem

---

Lieferungen nach Rom meistentheils befreit wurde. War nun das Tributum bisher den Getreidepreisen gemäß in jeder Censusepoche festgesetzt worden, so konnte das Land, wenn es bei diesem althergebrachten Verfahren blieb, auch in der Folge wohl bestehen, indem es Tributum und Naturallast gleichmäßig trug. Aber schon unter Constantin dem Großen finden wir diese treffliche Einrichtung aufgehoben und das damals bestehende Tributum unabänderlich für alle Zeiten angenommen: eine der folgereichsten Veränderungen, die ohne allen Zweifel eben damals von Diocletian in der Absicht angeordnet wurde, um der mit dem Sinken der Getreidepreise überhandnehmenden Verminderung der Staatseinkünfte vorzubeugen. Da nun die Zerrüttung des Reichs durch die Kriege unter den Mitregenten, vorzüglich aber die Verlegung der Regierung nach Constantinopel, Italien außerordentlich entvölkerten und die Getreidepreise im vierten Jahrhundert Christi aufs Tiefste herabdrückten, so mußte das Land durch das feststehende, mit den dermaligen Getreidepreisen nicht mehr im Verhältniß befindliche Tributum zu Grunde gerichtet werden, vorzüglich die entferntern Gegenden der Italia annonaria, die das Tributum in derselben Höhe zu entrichten hatten, als Italia urbicaria, welcher die Nähe der Hauptstadt durch die höhern Preise ihrer Erzeugnisse immer noch einen bedeutenden Vortheil gewährte. Dieß ist, wie ich zu erkennen glaube, das große Unglück, welches durch jene von Diocletian verfügte Anordnung wegen des Tributums einen Theil von Italien betroffen hatte.

eingeführt, das zwar bei den bescheidenen Forderungen der damaligen Zeiten sich erträglich finden ließ, jetzt aber wahrhaft verderblich für den Staat geworden ist. Während Jovius gegen Alexandrien zog, erhielt der Cäsar Maximianus von diesem den Befehl, seinen Reichsantheil zu verlassen und sich, um die Einfälle der Perser abzuwehren, nach Mesopotamien zu begeben. Anfangs erlitt Maximianus schwere Verluste, zog aber in Eile alte und neue Truppen zusammen, rückte durch Armenien — ein Weg, der fast einzig oder doch unter den wenigsten Schwierigkeiten zum Siege führt — dem Feinde entgegen, schlug ihren König Narseus und zwang ihn sich nebst seinen Frauen, Kindern und dem ganzen Hofe, ihm zu ergeben. Der Sieg war so vollständig, daß, wenn nicht Valerius, der die Oberleitung über das Ganze hatte, aus irgend einem unbekannten Grunde, seine Einwilligung dazu versagt hätte, die Römischen Fascen in eine neue Provinz getragen worden wären. Indessen haben wir doch einen einträglichen Gebietszuwachs *) erhalten, der aber freilich in der neuesten Zeit Gegenstand der kräftigsten Wiedereroberungsversuche der Perser und eines schweren und verderblichen Krieges geworden ist. **) In Aegypten wurde

*) Die Perser mußten den Römern fünf Provinzen jenseits des Tigris überlassen. Vier derselben, im Norden des Flusses, waren Bezirke von unbedeutendem Umfang: Intilene, Zabdizene, Arzazene und Moroene, aber ostwärts des Tigris erwarben die Römer das große Land Karduene.

**) Die Perser forderten schon in den letzten Jahren Constantins des Großen die verlornen Provinzen zurück und drohten im Weigerungsfalle mit Krieg. Dieser entbrannte auf das Heftigste unter Constantius.

Achilleus ohne Mühe besiegt und zur Strafe gezogen. Gleiches Glück begleitete die Waffen Diocletians in Africa. Nur Carausius verblieb, nachdem er seine Tüchtigkeit durch seine Anordnungen und durch die Beschützung der Einwohner gegen kriegerische Nationen erprobt hatte, in dem Besitze seiner Insel, bis er nach sechsjähriger Herrschaft das Opfer der Hinterlist seines ersten Staatsbedienten, eines gewissen Allectus, wurde, welcher ihm aus Furcht vor der Todesstrafe wegen einer Reihe schändlicher Vergehen durch Mord den Scepter entriß. Allein nicht lange freute sich Allectus seines Glücks: Constantius sandte den Asclepiodotus, seinen Obersten der Leibwache, mit einem Theile der Flotte und der Legionen gegen ihn voraus und tödtete den Anmaßer. Mittlerweile erlitten die Marcomannen eine Niederlage und die ganze Nation der Carper, *) wovon einen Theil schon durch Aurelian dieses Loos getroffen hatte, wurde auf das Römische Gebiet verpflanzt.

Allein die Thätigkeit dieser Regenten erstreckte sich nicht minder auf die innern Verhältnisse des Staats. In der Gesetzgebung herrschte der Geist der Gerechtigkeit. Die gefährliche Menschenklasse die Frumentarier, an deren Stelle jetzt die Agentes rerum **) getreten sind, wurde aufgehoben.

---

*) Ein Volk an der untern Donau

**) Am Hofe Constantins waren acht Kriegsschulen, wie man sie nannte, d. h. acht Kriegshaufen, sieben bewaffnete und ein unbewaffneter. Die Mitglieder der letztern unbewaffneten Compagnie, Agentes in rebus oder rerum, auch Curiosi genannt, unterscheiden sich dadurch von den übrigen,

Ursprünglich angestellt, wie es scheint, um etwaigen unruhigen Bewegungen in den Provinzen nachzuspüren und solche zu berichten, ersannen sie boshafte Beschuldigungen, verbreiteten aller Orten, besonders bei denjenigen, welche in der Zurückgezogenheit lebten, Furcht und erlaubten sich die schändlichsten Erpressungen. Ueberdieß wurde auf die Getreideversorgung Roms und das Glück der Steuerpflichtigen sorgfältige Rücksicht genommen. Der Eifer im Guten erhielt durch die Beförderung der Würdigen, so wie durch strenge Bestrafung des Lasters einen Sporn. Die alten Religionsgebräuche wurden mit der größten Gewissenhaftigkeit beobachtet. *) Rom, so wie mehrere andere Städte des Reichs, namentlich Carthago, Mediolanum und Nicomedia, **) wurden mit neuen Prachtgebäuden verschönert.

Allein bei allen diesen ausgezeichneten Verdiensten waren diese Regenten doch nicht frei von Fehlern. Herculius war so sehr ein Sclave seiner wollüstigen Neigungen, daß selbst die Geißeln ein Gegenstand derselben wurden. Valerius bewies in der Freundschaft keineswegs die lobenswertheste Aufrichtigkeit, wohl aus Furcht vor Zerwürfnissen, weil er besorgte, die Ruhe ihrer gemeinschaftlichen Regierung könnte

---

daß sie in den Angelegenheiten des Fürsten nach den Provinzen gesandt wurden und dort zugleich nicht selten die Auflaurer und Kundschafter machten.

*) Diocletian und Maximian waren heftige Feinde und Verfolger des Christenthums.

**) Dieses als Residenz des Diocletian, jenes als Residenz Maximians.

durch Zuträgereien gestört werden. Diese Furcht hatte auch, so zu sagen, die Verstümmlung der Kräfte Roms zu Folge, indem die Zahl der prätorischen Kohorten und des bewaffneten Volkes herabgesetzt wurde, ja sie ist nach einigen der Beweggrund zu seiner Thronentsagung. Valerius entschlug sich nämlich, als ihm, der sich viel mit Erforschung der Zukunft beschäftigte, die innern Zerrüttungen und der gleichsam durch dumpfes Tosen sich ankündigende Einsturz des Reichs als unvermeidlich erschienen, nachdem er das zwanzigste Jahr seiner Regierung gefeiert, in noch ziemlich kräftigem Alter der Regierungsgeschäfte und bewog den Herculius, der ein Jahr weniger geherrscht, wiewohl mit der größten Mühe, zu demselben Entschluß. Mag auch bei Verschiedenheit der Urtheile über diesen Schritt der wahre Beweggrund dazu minder erkennbar seyn, so ist es doch, unseres Erachtens, immerhin Beweis einer erhabenen Seele, mit Verachtung der Stimme des Ehrgeizes von der Höhe des Throns in das Privatleben hinabzusteigen.

(Schluß folgt.)

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Aurelius Victor, Sextus,

Sextus Aurelius Victor

Bd.: 2

Stuttgart (1837)

A.lat.b. 2138-1/3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10247215-6